

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

63 (4.3.1913) Erstes und Zweites Blatt

Weggeprei:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert. M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert wochentl. M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige. Bezahlungsbedingungen Raum 20 Pfennig. Restzahlung 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen: Annahme: größere Spätere bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 63.

Dienstag, den 4. März 1913

Erstes Blatt.

Chefredaktion: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: F. Straub; für den übrigen Teil: G. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuchmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H. sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Sabelsbergerstraße 51. — Für Aufbehaltung unverlangter Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nichtsendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Eine überraschende Wendung.

Man wird es der deutschen Öffentlichkeit lassen müssen, daß sie im großen und ganzen in Sachen der neuen Militärvorlage bisher gute Disziplin gehalten hat. Langsam aber bricht doch, je näher die Entscheidung rückt, eine stets wachsende Nervosität durch, die den klaren Kopf zu verwirren droht und reichlich kritische alle Meldungen hinnimmt, die so aussehen, als ob sie einigermaßen richtig sein könnten. Und doch, als zunächst das Gerücht auftauchte, daß in den Forderungen der Regierung ein Betrag von beinahe einer Milliarde enthalten sein sollte, da haben wohl alle den Kopf geschüttelt und sich gesagt, das müsse ein Märchen sein. Obwohl das Kriegsministerium es wirklich verstanden hat, uns langsam auf allerlei vorzubereiten. Erst waren es etwa hundert Millionen, und daraus wurde hundertzwanzig, später hundertfünfzig, endlich zweihundert, und niemand wird überrascht sein, wenn schließlich zweihundertfünfzig herauskommen. Wohl verstanden für dauernde Ausgaben. Aber die Milliarde! Wo soll so viel Geld auf einmal herkommen? Das war natürlich auch die erste Frage, die die Abgeordneten der verschiedenen Parteien in ihren Einzelbesprechungen dem Kanzler vorgelegt haben. Eine präzise Antwort erhielten sie nicht, nur wurde etwas unbestimmt angedeutet, die Regierung hätte etwas in petto, was alle Parteien zufriedenstellen würde. Was das aber sein sollte, darüber schweigen sich sowohl der Kanzler, wie der Schatzsekretär beharrlich aus.

Jetzt endlich ist das Rätsel gelöst. Also eine einmalige Vermögensabgabe. Das war allerdings eine Wendung, auf die niemand vorbereitet war und mit etwas gemischten Empfindungen steht man diesem Wunderkind Bethmann'scher Finanzkunst gegenüber. Das finanzpolitische Empfinden predigt große Enstlichkeit, denn wozu haben wir auf der Schule gelernt, es sei ein Zeichen mittelalterlicher Steuertechnik, einmalige Abgaben vom Vermögen zu erheben. — Auf solche Gemaltheiten blicken wir modernen Menschen doch eigentlich mit leiser Verachtung herab, waren doch auch bisher selbst davon überzeugt, daß derartige „Schöngungen“ in unfer sein ausgeglichenes Steuersystem nicht mehr hineinpassen. Und jetzt kommt plötzlich der Kanzler, um zu verkünden, daß er zu der Weisheit der Kreuzzüge zurückkehren will. Also — ein lächerlicher Anachronismus? Oh nein, doch nicht. So sehr man sich auch dagegen sträubt, es liegt doch etwas Imponierendes und Verführendes in diesem Gedanken. Wir sind nicht umsonst durch die Kampfjahre der letzten Zeit hindurchgegangen, die Lieberzeugung, daß die Reichen einmal extra in ihr Portemonnaie greifen müssen, um die gewaltige Summe aufzubringen, die doch dem Schutze ihres Vermögens zugute kommt, ist so sehr Gemeingut geworden, daß wir davon überzeugt sind, die Idee wird sich durchsetzen, vorausgesetzt, daß die Durchführung möglich ist. Haben doch nur ein Teil der Bundesstaaten eine Vermögenssteuer, es gehört also eine gute Portion Vorarbeit dazu, um die Steuer in Kraft zu setzen. Allerdings handelt es sich dabei dann auch um gewaltige Summen. Nach den uns vorliegenden Zahlen war in Preußen ein steuerpflichtiges Vermögen von rund 104 Milliarden veranschlagt. Das würde für Deutschland ein Gesamtvermögen von etwa 160 Milliarden ergeben. Davon ein halbes Prozent — so daß also ein Millionär 5000 M zu zahlen hätte — ergibt die erfreuliche Einnahme von sage und schreibe siebenhundertachtzig Millionen Mark. Womit sich immerhin schon allerlei anfangen läßt.

Aber, man darf dabei nicht übersehen, daß mit dieser Abgabe, mag sie sich auch noch so leicht durchsetzen lassen, die Schwierigkeiten nur zum kleineren Teile behoben sind. Es bleibt auch dann noch die harte Nuß zu knacken, wie die zweihundert Millionen für die dauernden Mehrausgaben einzudecken sind. Daß sie mit einer einzigen Steuer nicht geholt werden können, mag das nun eine direkte oder indirekte Steuer sein, das ist einleuchtend, es wird voraussichtlich wieder ein ganzes Steuerbuckel geben, aus dem der Reichstag dann manche holde Blüte herausbrechen wird. Dadurch tritt naturgemäß die Bedeutung der Besitzsteuer quantitativ zurück, denn, wie sie auch aussehen wird, mehr als die Hälfte der erforderlichen Summe wird sie keinesfalls bringen; aber qualitativ bleibt sie immer noch das wichtigste Stück der neuen Vorlage, trotz der „Einmaligen“. Man muß sich darüber klar sein, daß die Millionenabgabe einen

Erfolg für die Besitzsteuer nicht bildet und nicht bilden kann. Nicht darauf darf es hinauslaufen, daß die Reichen sich durch eine einmalige Kriegssteuer von einer dauernden Verpflichtung loskaufen sollen, sondern Jahr um Jahr haben sie ihren Sonderanteil an der Versicherungsprämie für den Frieden — denn das ist doch unser Heeresbudget — aufzubringen. Ob das heute bereits auch die Auffassung des Kanzlers ist, entzieht sich unserer Kenntnis; vielleicht deshalb,

weil die Regierung einstweilen selbst noch nicht weiß, wie sie diese harte Nuß knacken will. Allzuviel scheint Herr Kühn nicht mitgebracht zu haben, und es wäre doch auch von den Bundesstaaten etwas zu viel verlangt, wenn sie außer der Abgabe, sich noch zu einer Preisgabe der Vermögen für immer entschließen sollen. Deshalb muß die Vermögens- und Vermögenszuwachssteuer vorderhand als begraben betrachtet werden, und es bleibt wieder als einziger

Erfolg die Erbschaftsteuer, für die aber aus den bekannten innerpolitischen Gründen noch wie vor keine große Liebe besteht. Deshalb ist es nicht unmöglich, daß doch der Gedanke einer Uebertragung der Stempelsteuern an das Reich wieder an Boden gewinnt, und daß hier also das Kernstück der neuen Steuern zu suchen wäre, um die sich dann eine Reihe von kleineren gruppieren. Aber, wie gesagt, darüber steht noch nichts fest, doch muß ja die nächste Zukunft auch dieses Rätsels Lösung bringen.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachtredaktion mit gewohnter Qualität)

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 3. März. Am Samstag will der Reichstag endgültig in die Osterferien gehen. Die Aussicht auf baldige Ruhe wirkt sehr anregend auf das Tempo der Beratungen. Herr Koste von den Sozialdemokraten muß zwar noch seinen Senf dazu geben über die allgemeine Lage der Marine, auch Herr Erzberger erscheint auf der Tribüne, um das Zentrum gegen verschiedene Angriffe zu verteidigen, worauf Herr Koste noch einmal die Schlichte zu retten sucht, aber in der allgemeinen Heiterkeit ertrinkt. Dann bewilligt man dem Staatssekretär sein Gehalt, dagegen bleibt es bei der Ablehnung des vierten Departements; auch der Marine-Attaché in Buenos-Aires bleibt gestrichen. Die Hoffnung, den ganzen Marine-Etat heute noch fertigstellen zu können, verwirrt sich dagegen nicht, weil das Redebedürfnis über die sozialen Schmerzen der Angehörigen unerlässlich ist; so verschiebt man denn den Rest auf morgen.

Die Vermögensabgabe für die Wehrvorlage.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 3. März. Die „Nationalzeitung“ hört, daß der Reichstanzler von der Aufnahme, die sein Steuerplan bisher in den politischen und parlamentarischen Kreisen gefunden hat, durchaus befriedigt ist, und daß er aus den Besprechungen mit den Parteiführern und sonstigen Persönlichkeiten von Bedeutung, den Eindruck gewonnen hat, daß er eine grundsätzliche Ablehnung des Gedankens nicht zu befürchten hat. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Befürwortung nicht gestillt sein wird, und daß sie nur die physischen Personen umfassen soll, nicht aber auch die juristischen. Die national-liberale Reichstagsfraktion hat sich offiziell mit dem Projekt des Reichstanzlers noch nicht beschäftigt, doch werden, soweit bis jetzt ein Urteil möglich ist, grundsätzliche Bedenken in erheblichem Umfang nicht erhoben. Der Reichstanzler soll hoffen, mit 700 Millionen einmaliger Ausgaben auskommen zu können.

München, 3. März. Bei der Besprechung der Mitglieder des Bundesrats, die am Samstag nachmittags auf Einladung des Reichstanzlers stattfand, hat Bayern dem Vorschlag der Reichsleitung, zur Deckung der einmaligen Kosten der Heeresvorlage eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu erheben, zugestimmt. Die einmaligen Kosten sollen, wie verlautet, zwischen 800 und 900 Millionen Mark betragen.

Der „Bayerische Kurier“ urteilt abfällig über die Wehrvorlage und Deckungsvorschlag, welche die „Bayerische Staatszeitung“ verteidigt.

Der Verzicht der Fürsten auf ihr Steuerprivileg.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 3. März. Die erste Anregung, die einmaligen Heereskosten durch eine einmalige Vermögensabgabe aufzubringen, ist wie in politischen Kreisen verlautet, vom Kaiser persönlich ausgegangen, der sich auch an die Bundesfürsten mit dem Vorschlag gewandt hat, in diesem Fall auf das ihnen zustehende Vorrecht der Steuerfreiheit freiwillig zu verzichten. Dieser Vorschlag fand sofort allseitige freudige Zustimmung.

Stapelkauf des „Imperator“.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 3. März. Der Stapelkauf des „Imperator“, der gegenwärtig auf der Wert von Blohm und Voß in Hamburg im Bau ist, findet am 3. April statt. Die Patenstelle bei der Schiffstaufe übernahm der Prinzregent Ludwig von Bayern; in seinem Auftrag vollzieht der älteste Sohn des Prinzregenten, Prinz Ruprecht von Bayern die Taufe. Der Dampfer tritt seine erste Reise nach Newyork am Samstag, den 24. Mai an, wird aber vorher ausgehoben, auf 8 Tage berechnete Probefahrten unternommen.

Die russische Heeresverfärfung.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 3. März. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ hatte eine Befragung mit einer hochstehenden Persönlichkeit, welche u. a. erklärte, daß die von der russischen Regierung schon für das laufende Jahr geplanten Verstärkungen des Friedensstandes, welche eine Schützendivision und zwei Infanteriedivisionen umfaßt, es ermöglichen sollen, die Konzentrationen mehr nach vornwärts zu rücken. Die Hauptfrage Russlands könne aber nicht die Vermehrung der Mannschafbestände sein, vorausgesetzt, daß Frankreich in dieser Richtung ein besonderes Ansehen stellt, die russische Kraftanstrengung müsse namentlich auf die Vermehrung und Verbesserung des Kriegsmaterials, auf die Verbesserung der Artillerie, auf eine besondere Verteilung der Truppenkontingente und auf eine Vermehrung der Reservekontingente abzielen. Ferner müsse man danach trachten, die reguläre Kavallerie so zu vermehren, daß jedes Armeekorps zum mindesten eine Brigade, wenn nicht gar eine Division stellen könne. Was die Verbesserung der Artillerie anlangt, so muß Russland dazu gelangen, 15 000 Geschütze zur Verfügung zu haben. Zu diesem Zweck sollen 700 Geschütze in diesem Jahr angeschafft werden. Frankreich, so schließt der Korrespondent, unternimmt eine gleiche militärische Anstrengung, um auf die Maßnahmen Deutschlands zu antworten. Russland ist gleichfalls bereit, nicht zurückzubleiben; mit seinen unebenen Referaten an Leuten wird es, sobald es will, bereit sein.

Erweiterung des französischen Flottenprogramms.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Paris, 3. März. Ueber die Ausgestaltung des französischen Flottenprogramms ist in unterrichteten Kreisen davon die Rede, die Zahl der großen Linienschiffe von 36 auf 40 zu bringen.

Pfarrer Iathos Befinden.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 3. März. Pastor Iathos Befinden war um 7½ Uhr unverändert; er war zeitweise bei Bewußtsein und hatte keine Schmerzen oder schien sie nicht zu empfinden.

Der Balkanrieg.

Oesterreichisch-russische Demobilisierung.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Wien, 3. März. Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ aus bestunterrichteten ungarischen Kreisen erfährt, hat die Armeeleitung alle vorbereitenden Schritte für den Abtransport und die Demobilisierung der an der galizischen Grenze stehenden Truppen getroffen. Nach einer Petersburger Meldung wird das russisch-oesterreichische Arrangement betreffend Feststellung des beiderseitigen Normalstandes für die Grenztruppen zur Folge haben, daß die oesterreichischen wie russischen Kompagnien den Stand von 140 oder 150 Mann nicht übersteigen.

Frankreich gegen die Kriegsschädigung.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Paris, 3. März. Rußland folgt in der Vermittlungsfrage der von Frankreich angebotenen Richtung und Frankreich ist sehr entschieden gegen jede Kriegsschädigung, da es die größten finanziellen Interessen in der Türkei hat und nicht einwilligen wird, daß die Türkei bis zur Erschöpfung finanziell in Anspruch genommen wird.

Die Bedingungen der Verbündeten.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Sofia, 3. März. Die Regierung wurde amtlich von dem Vertreter der Mächte von den Bedingungen in Kenntnis gesetzt, unter denen die Forts auf Friedensverhandlungen eingehen will. Der Vorschlag wird seit gestern vom Ministerrat erwogen, der eine Antwort ausarbeitet. Darin sollen die Vorbedingungen der Verbündeten enthalten sein, nämlich Kriegsschädigung, Grenzberichtigungen und Abstützung vom Beginn der Verhandlungen an, möglicherweise auch vorherige Uebergabe von Adrianopel.

Weitere Depeschen siehe Seite 13.

Deutsches Reich.

Zur Regelung der Deckungsfrage.

Schreibt der Berliner Mitarbeiter der „Mündchen. Neuesten Nachrichten“:

Es hatte Unruhe und Besorgnis hervorgerufen, daß Frankreich so überraschend schnell mit seiner 500-Millionen-Vorlage in die Öffentlichkeit getreten ist und vermuthlich in den nächsten Tagen auch schon mit seinem neuen Heeresgesetz an das Parlament kommt. Da hebt denn die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ das Vertrauen, daß die deutsche Heeresverwaltung nicht im Zweifel ist, sie werde, falls der Reichstag die Vermehrung unserer Wehrkraft zu Lande durch Einstellung von rund 50 000 Mann über die jetzige Stärke im Frühommer bewilligt — und das wird sicher geschehen —, wenige Monate später, am 1. Oktober, das Gesetz voll zur Ausführung bringen können.

Aber wichtiger noch für die gesamte politische Lage ist die Ankündigung, daß die Deckung der einmaligen Ausgaben für die Heeresverfärfung in Höhe von 800 Millionen Mark durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen geplant ist. Es wird dabei an die Opferwilligkeit vor 100 Jahren erinnert. „Gold gab ich für Eisen“ — so stand eingeschrieben in den eisernen Trauringen, die für die goldenen für Wehr und Waffen zur Befreiung des Vaterlandes gespendeten Ringe gegeben wurden. Damals, 1813, war Preußen, war ganz Deutschland, ein armes, ausgezogenes Land, und doch brachten Bürger und Bauern willig ihr letztes Gut, ebenj wie ihr Blut dar.

Heute, 1913, sind wir ein reiches Land geworden: Auf 35 Milliarden wird das Jahreseinkommen unseres Volkes geschätzt, von denen jährlich 5—6 Milliarden an Ersparnissen und Neuanlagen investiert werden. Gegen 400 Milliarden soll das Volkvermögen betragen. Selbst eine so große Summe von 800 Millionen wird unter diesen Umständen mühelos durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen aufgebracht werden können.

Es ist sicher ein richtiger Grundgedanke — und das er neu ist, ändert an seiner Richtigkeit nichts —, daß die einmaligen Ausgaben für die Heeresverfärfung wie eine Versicherungsbeitrag auch durch eine ein einzigmal erhobene Steuer gedeckt werden und nicht durch eine Anleihe, deren Zinsen und Tilgung durch Jahrzehnte auf uns lastet. Und weiter ist es mit Freuden zu begrüßen, daß diese einmalige patriotische Spende ausschließlich von den Leistungsfähigen, den Reichen getragen wird, die bei Entrichtung von etwa 1 Prozent ihres Vermögens weniger belastet werden als die Massen durch irgend eine noch so geringe Steuer.

Endlich aber würde die große Aktion noch einen anderen Schwung erhalten, wenn die Fürsten, die regierenden und die mediatisierten, in dieser ersten Zeit es, als nobilit officium betrachten würden, freiwillig, wie ihre Vorfahren vor hundert Jahren, von ihrem meist sehr großen Vermögen staatliche Abgaben auf den Altar des Vaterlandes niederzuliegen. In unseren Tagen, wo auch der Kermel durch indirekte Steuern auf die Notwendigkeiten des Lebens zu den Kosten des Staates herangezogen wird, sollten wahrlich die Träger der Kronen auch ihrerseits die Hand öffnen.

Die Steuerfreiheit der Fürsten ist ein Privileg, aber ein überlebtes, sachlich nicht mehr begründetes.

Es wird uns bestätigt, daß der Kaiser selbst in dieser Angelegenheit die Initiative ergriffen hat. Das wäre ein glückliches Omen für die große und bedeutsame Aktion: In Opfern an Gut und Blut müssen die Fürsten an der Spitze der Nation stehen!

Konfulargerichtshof und Kolonialgerichtshof. Ueber die Frage der Errichtung eines Konfulargerichtshofes, die in der Vorlage über den Kolonialgerichtshof geregelt sein sollte, erfahren wir, daß die Angelegenheit in dem neuen Gesetzentwurf, der jetzt dem Bundesrat zugegangen ist, gar nicht behandelt ist. Die Konfulargerichtsbarkeit wird nach wie vor beim Reichsgericht in Leipzig ausgeübt werden, und eine Verlegung nach Berlin steht demnach nicht in Frage. An dem Entwurf über den Kolonialgerichtshof ist Berlin als Sitz des Gerichtshofes in Aussicht genommen, welcher Standpunkt auch bisher bei den Verhandlungen zwischen den maßgebenden Ressorts von vornherein aufrechterhalten wurde. Es ist beabsichtigt, die Vorlage mit möglicher Beschleunigung im Bundesrat durchzubringen, damit sie in nächster Zeit dem Reichstage zur Erledigung zugehen kann.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Badische Politik.

Der Verein der Fortschritt. Volkspartei Karlsruhe-West

wird kommenden Samstag, abends 1/2 9 Uhr, im Gasthaus zu den drei Linden eine Mitgliederversammlung abhalten, in welcher der bereits früher angekündigte Vortrag des Stadtordnungs-Kirchmayer über „die historische Entwicklung des Arbeitsverhältnisses“ stattfinden wird.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 3. März. Ihre Hoheit die Prinzessin Heinrich VII. Reuß, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist Samstag abend zu mehrtägigem Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hier eingetroffen.

Antliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Buchdruckereibesitzer Heinrich Bingenier in Obernburg (Baden) das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jahningern Bömen zu verleihen.

Das Ministerium des Großherzogs, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Wilhelm Wagner beim Amtsgericht Berrach zum Amtsgerichtsrat ernannt.

Das Ministerium des Innern hat den Amtsrat Gustav Glöckler beim Bezirksamt Breiten diesem Bezirksamt als Revisionsassistenten zugeteilt.

Ferner wird eine Bekanntmachung veröffentlicht über die evangelische Zentralparochie.

Karlsruhe, 3. März. Einen interessanten Ueberblick über die von der badischen Lehrerschaft geleistete freiwillige Arbeit wissenschaftlicher und allgemein kultureller Natur zeigt eine statistische Zusammenstellung in der Fachpresse. Wir entnehmen ihr folgendes: Im Jahre 1912 wurden im ganzen 492 Vorträge gehalten, davon beschäftigten sich allein 56 mit der Lehrplanreform. Die übrigen verteilten sich auf allgemeine Pädagogik, methodische Fragen, Technik und Naturwissenschaft, Geographie und Geologie, Geschichte, darunter auch Ortsgeschichte, Literatur, Musik, Malerei, soziale Fragen, Philosophie u. a. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für die Arbeitslust des badischen Lehrerstandes, zumal angenommen werden muß, daß alle diese Arbeiten wieder mittelbar der Schule und damit der Kultur unserer heranwachsenden Jugend zugute kommen.

3. März. Zugunsten ihrer im Juli zum 12. Deutschen Turnfest nach Leipzig gehenden Turner hatte die Turnerschaft des Pforzheimer Gaus auf Sonntag nachmittag im städtischen Saalbau zu Pforzheim ein großes Schauturnen angestellt, das einen ungeahnten Erfolg zu verzeichnen hatte. Trotz des sommerlichen Wanderswetters strömten die Turner und Turnerinnen in großen Scharen nach dem Saalbau, um so in Liebe und Treue ihre Anhänglichkeit zur Turnerschaft zu bezeugen. Die eigentliche Stadt war weniger vertreten, desto stärker die Vororte, namentlich Bröhlingen und Dillweissenfeld. Das Programm, das pünktlich unter den Klängen der Feuerwehrkapelle Pforzheim-Bröhlingen um 2 Uhr einsetzte, nahm einen glatten Verlauf und bot alles, was die Deutsche Turnerschaft auf dem Gebiete der Reibesübungen leistet. Da sah man Vereinsriegen an Barren und Reck, andere übten Freilübungen nach Schweizer Muster, andere zeigten Stabübungen, Reckenübungen wurden in formvollendeter Weise zur Darstellung gebracht, die Damen- und Mädchenabteilungen zeigten Reigen- und Hantelübungen, die Sängerschöre gaben ihre schönsten Lieder zum Besten und zum Schluß machte der Pyramidenbau nachhaltigen Eindruck. Auch der finanzielle Erfolg darf

als guter bezeichnet werden, etwa 500 M. dürfte der Ueberfluß der Pforzheimer Kasse für die Pforzheimer Turner betragen.

Graben, 3. März. Am Sonntag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Badhof“ ein Vortrag des Gewerbetreibers Zimmermann aus Karlsruhe über „Die Wichtigkeit der Materialkunde für den Handwerker“ statt. Der Besuch des Vortrages steht jedermann frei, Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Mühlbach, 3. März. Der 12jährige Sohn des Steinhausermeisters Julius Reimold sprang an einem Wagen und wollte einen Kranz wegnehmen, kam aber dabei so unglücklich zu Fall, daß der Wagen ihm über den Leib ging. Der Knabe wurde in schwerem Zustand nach Hause gebracht. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Altheim, 2. Waldbrunn, 3. März. Das Doppelwohnhaus des Malers Weber und der Witwe Weinlein wurde durch Feuer vollständig eingestürzt.

Uglasterhausen, 3. März. Zwischen hier und Daubenzell wurde ein schwerer Unfall mit einem Automobil überfahren. Der Berunglückte erlitt am Kopf schwere Verletzungen.

Oberwolfach, 3. März. Im Rinken Erzenbach brannte der sogenannte Speicher des Kaufmannshofes bis auf den Grund nieder. Eine dort wohnende Familie konnte nach ihrem Hab und Gut nichts retten. Eine Kuh, ein Schwein und eine Anege kamen in den Flammen um. Der Brandgeschädigte ist nur sehr schwach versichert.

Leberlingen, 3. März. In einem der ältesten und größten Gasthäuser, im Gasthaus „zum Schiff“, dem Restaurateur Stengel gehörig, war Feuer ausgebrochen, das rasch um sich griff. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, die beiden angrenzenden Gebäude, das Gasthaus „zum Anker“ und die Buchdruckerei „zum Ringelbrot“, die schon am Siebel vom Feuer in Mitleidenchaft gezogen wurden, vor der Zerstörung zu retten. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein. Leider sollte das Brandunglück nicht ohne Unfall vorübergehen. Beim ersten Alarm zogen einige Leute die Schiebeleiter der Feuerwehre aus dem Depot und verletzten, sie in die Höhe zu stellen. Einer derselben die Leiter, die umfiel, und einen Mann ziemlich schwer, einen zweiten unerheblicher verletzte.

Aus dem Stadtkreise.

Zu dem Unglück im Bierordtsbad wird uns von dem Vater mitgeteilt: 1. Es ist unrichtig, daß dem Berunglückten vom Arzt verboten war, in das Bassin zu springen. 2. Der Berunglückte ist auch nicht in das Bassin gesprungen, sondern hat sich zuerst abgeduscht und dann an der Wand des Bassins hinabgeglitten lassen. 3. Nachdem der Berunglückte mit seinem jüngeren Bruder eine Runde geschwommen hatte, verlor er unterweils, 4. Es ist unrichtig, daß der Bademeister ihm sofort nachsprang. Das Badpersonal glaubte zuerst, es handle sich um einen falschen Alarm, dann suchte es mit Stangen den Berunglückten herauszuholen, und als dies nicht gelang, entließ sich der Bademeister und sprang in das Bassin, um den Berunglückten zu holen. 5. Es ist unrichtig, daß der Berunglückte immer herabglitt war. Anlässlich eines Bronchialkatarrhs im vorigen Sommer wurde der junge Mann von vier hiesigen und auswärtigen Ärzten gründlich untersucht, und kein Arzt hat irgend eine Abnormität am Herzen festgestellt. Nach einer vierwöchigen Kurenänderung, war im Spätherbst der Katarrh vollständig ausgeheilt. 6. Es können 6 bis 8 Minuten verangen sein, bis der Berunglückte aus dem Wasser herausgeholt wurde. Bis der herbeigeeilte Arzt erschien, verging eine weitere Zeit. Dies zur tatsächlichen Nachforschung ohne weitere Betrachtungen.

Jahresbeobachtungen unserer Jugend. Die Vereinigung der Bogelliebhaber Deutschlands hat vor kurzem Beobachtungsformulare herausgegeben, die den Zweck haben sollen, die Anfunftsdaten unserer

Jugend genau festzustellen, insbesondere von der weichen Badstube, vom Haus- und Gartenrosenwanz, der Raub- und Wehlschwalbe, dem Ruckad, Turmflegeln und Firok, doch sind auch sonstige ornithologische Beobachtungen, welcher Art sie auch sein mögen, erwünscht. Ueber das Lieberwintern einzelner Exemplare von Zugvögeln, sowie über das seltener oder häufigere Auftreten einzelner Arten gegenüber dem Vorjahre ist ebenfalls gefragt. Bogelliebhaber, Jäger usw., die über gute Beobachtungsberichte verfügen, sind gebeten, gewissenhaft mitzuarbeiten, um ein genaues Material zusammenstellen zu können. Gleichzeitig ist damit eine Rundfrage über die Größe der zur Stubenvogelpflege verwendeten Käfige verbunden, um auch nach dieser Richtung hin eine Uebersicht zu schaffen und nötigenfalls aufklärend zu wirken. Die Formulare sind kostenlos zu beziehen von dem Geschäftsführer der Vereinigung der Bogelliebhaber Deutschlands, G. Glöckler, München, Reifensulferstraße 10, der gerne weitere Aufschlüsse erteilt.

Wahlen zur Handwerkskammer. Die Handwerker, insbesondere die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen des Amtsbezirks Karlsruhe, seien auf die Bekanntmachung im Amtsverordnungsblatt: „Die Wahlen zu den Handwerkskammern“ aufmerksam gemacht. Die Wahlberechtigung der gewerblichen Vereinigungen hat unter Nachweis gesetzlicher Voraussetzungen in der Zeit vom 1. bis spätestens 31. März ds. Js. bei Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion — zu erfolgen. Berichtigte Anmeldung zieht den Verlust der Wahlberechtigung nach sich.

Dienstjubiläum. In dem wohlverdienten Ruhestand trat am 1. März Herr Georg Graulich bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hier. Der nun 70jährige Jubilar blüht auf eine 50jährige Dienstzeit zurück. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht und vor dem Feinde das Eisener Kreuz und die Karl Friedrich-Militär-Verdienstmedaille erworben; späterhin wurden ihm noch verschiedene Auszeichnungen verliehen. Der Jubilar hatte seine Kollegen, eine größere Anzahl Beamten der Großh. Generaldirektion nebst dem Vorstände und einer Abordnung des 112er Vereins zu seiner Feier eingeladen. Seine Kollegen Säckinger und Weingerger feierten den Jubilar in markigen und kernigen Worten. Namens der Beamten überbrachte Baufreier Schneider die herzlichsten Glückwünsche und lobte besonders die treue Pflichterfüllung des Jubilars, der allen als Vorbild dienen kann. Ganz besondere Ueberrassungen und Freude brachte ein Telegramm von Oberst von Dlugowski, Kommandeur des 4. Badischen Infanterie-Regiments Pring Wilhelm Nr. 112. Der Vorstand des Vereins ebensolcher 112er Karlsruhe, Späth, überbrachte die Glückwünsche des Vereins und das Diplom der Ehrenmitgliedschaft. In weiterer Stimmung, bei Musik, Gesangs-Solo und sonstigen Vorträgen, verlief der schöne Abend nur allzu rasch.

Vom Badischen Frauenverein. Der Geschäftsführer der Abteilung 4 (Abteilung für Armenpflege), Geh. Rat Rasina, hat dieses Amt niedergelegt. Durch mehr als 21 Jahre hindurch hat Geh. Rat Rasina mit großer Pünktlichkeit und Bewusstseinshaftigkeit die Abteilung geleitet. Der Generalleiter des Badischen Frauenvereins, Geh. Rat Müller, gab in der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes, der auch Großherzogin Luise anwohnte, unter Worten des Bedauerns und des herzlichsten Dankes für die geleistete segensreiche Arbeit den Rücktritt des Geh. Rat Rasina bekannt und teilte zugleich dessen Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereinskomitees mit. Im Auftrag der Großherzogin Luise wurde Geh. Rat Rasina ein Erinnerungsstück mit eigenhändiger Widmung der hohen Protokollin überreicht. In herzlichsten Worten dankte Geh. Rat Rasina. Großherzogin Luise überreichte dem verdienten Mitarbeiter des Frauenvereins eine große bronzene Medaille mit ihrem und des heimgegangenen Großherzogs Bild, als Erinnerung an die Persönlichkeiten, denen Geh. Rat Rasina während eines großen Teils seines Lebens in Treue und erfolgreich gedient hat. Zu seinem Nachfolger wurde Verwaltungsratsrat Dr. Klotz gewählt.

Zu dem Brande in der Kronenstraße meidet der Polizeibericht noch, daß der Geschäftsinhaber und dessen Ehefrau wegen Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung festgenommen wurden.

Diebereien. Unbekanntes Manfardendiebstahl, die meistens mit Nachschlüssel arbeiteten, fielen in die Hände: am 27. v. Mts. Karlsruhe 21 a Kleidungsstücke und ein neussilb. Zigarettenset im Werte von 19 M.; am 28. v. Mts. Kriegerstr. 38 eine silb. Damenuhr mit dem Monogramm „E. R.“, ein gold. Ring im Werte von 20 M. und am 1. d. Mts. Karlsruhe 72 eine silb. Damenuhr, eine gold. Halskette und ein gold. Ring im Werte von 45 M. — Am 1. d. Mts. hat ein etwa 20 Jahre alter mittelgroßer, unbekannter Bursche in der Wohnung eines Wirts in der Kapellenstraße eingebrochen. Dabei wurde er aber so rechtzeitig verjagt, daß ihm keine Zeit zum Stehlen übrig blieb. — Wegen Unterbringung wurde ein 40 Jahre alter getrennt lebender Weggekehrter, von hier angezeigt, weil er einem Wegger in der Oststadt Fleisch im Werte von 107 M. und einem andern ein rotgefarbener Handwagen im Werte von 120 M. veräußerte und den Erlös in seinem Nutzen verwendete.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Liederabend. Doris Frieß-Lanquillon. Man schreibt uns: Doris Frieß-Lanquillon, die aus Karlsruhe stammende Mädhchenlieder- und Oratorienfängerin wird am Freitag den 14. März im Museumsaal nach mehrjähriger Pause wieder einmal vor das Publikum ihrer Vaterstadt treten, und zwar mit einem eigenen Liederabend. Das Programm ist einigermaßen nach historischen Gesichtspunkten angeordnet und wird Gefänge von alten Meistern (Bach, Haydn, Mozart), Schubert, R. Schumann u. Brahms enthalten. — Als Begleiterin und mit solistischen Beiträgen Brahmscher Klavierwerke wird eine junge begabte Mädhchen Pianistin, Friedl Grafer, mitwirken. — Karten in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

Standesbuch-Auszüge.

Eheausgabe. 1. März: Daniel Engelhardt von Offenbach a. M., Schlosser hier, mit Luise Orth-Weber von hier; Julius Bender von Frankfurt a. M., Kaufmann hier, mit Luise Weber von hier; Ludwig Mayer von Köln, Kaufmann hier, mit Gertrud Wilschatter von hier; Wilhelm Rauch von Dornheim, Schlosser hier, mit Erna Fesler von hier; August Birkenberger von hier, Justizrat hier, mit Luise Roth von Gottenheim; Ewer Graf von Unteregg, Hotelbesitzer hier, mit Luise Boos von Singheim; Herm. Häfeler von Dillweissenfeld, Bahnarbeiter hier, mit Anna Westermann geb. Bär von Kalen.

Geburten. 25. Februar: Gerda, Vater Sigm. Mayer, Kaufmann. — 26. Februar: Eiseleotte Aena, Vater Max Appenzeller, Architekt. — 27. Februar: Rosa Dorothaea, Vater Fried. Horn, Eisenarbeiter.

Todesfälle. 1. März: Jannu Fuhs, Witwe des Holzhandlers Hiesch Fuhs, alt 80 Jahre; Elisabeth Beisel, Witwe des Schmieds Peter Beisel, alt 78 Jahre; Walter Blank, Kaufmann, beilgl. alt 41 Jahre. — 2. März: Victor von Schöffel, Kammerherr und Rittmeister a. D., Ehrenamt, alt 45 Jahre; Rosa Martin, Witwe des Kanalgießers Cyril Martin, alt 77 Jahre; Karl, alt 8 Monate 5 Tage, Vater Adolf Kufi, Meharbeiter; Ernestine Klingensfuß, Ehefrau des Händlers Frz. Klingensfuß, alt 58 Jahre.

Verdingungszettel und Traverhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 4. März 1913: 2 Uhr: Frh. Dürr, Privatier von Pforzheim (Feuerbestattung). — 2 Uhr: Elisabeth Beisel, Schmiedswitwe, Gerolmsstraße 3. — 1/2 3 Uhr: Walter Blank, Kaufmann, Hirschstraße 96. — 3 Uhr: Ernestine Klingensfuß, Witw. Händlers Ehefrau, Markgrafenstraße 4.

Der schlafende Berliner.

Eine Grotte von E. G. O. d.

(Nachdruck verboten.)

Die in Mitteleuropa und auch sonst üblichen menschlichen Tätigkeiten des Essens und Schlafens sind den wirklichen Berlinern unangenehme Beschäftigungen, die verkleinern und fast gar nicht mehr ausgeübt werden. Der äußere Lebenslauf der berlinischen Menschen stellt sich ungefähr so dar, daß er — das Exemplar — um 7 Uhr früh nach Hause eilt. Er eilt immer, man kann es selbst an der kurzen Strecke sehen, die er vom Auto zur Haustüre macht. Also er eilt nach Hause, er wankt keineswegs festlich und etwa schlafbedürftig in die Knie sinkend, wie man glauben möchte. Nein, elastisch springt er, drei Stufen jeder Schritt, die Treppen hinauf, wirft Hut und Mantel hin und legt sich für ein Viertelstündchen im Frack auf die Chaiselongue. Um halb acht steht er eilig auf, zieht sich um, trinkt Tee und isst ein Brötchen und fährt zu der Stätte seines Zuns. Meistens beist er nur einmal in das Brötchen hinein, um sich vorzumachen, er habe etwas gegessen. Später gelangt es festem unbeweglichen Substanzen wie Eßdingen nicht, in seine Nähe zu kommen, weil er wie ein rotierender Körper mit vielen Schwingungen in der Minute, verheerend die aufgetafelte Arbeit verrichtet. Gegen vier Uhr nachmittags werden die Schwingungen weniger zahlreich, er spürt eine Ermüdung und fährt rasch nach Hause, wo er einen Cutaway samt Zylinder anzieht. Zwischendrin reicht ihm jemand ein Schinkenbrötchen und ein Glas oder eine Tasse mit Flüssigkeit, die er trinkt, ohne sich recht bewußt zu werden, ist es Suppe, Rotwein, Milch oder sonst was. Nun eilt er zu einer erholenden Tätigkeit, nämlich zu drei Konferenzen wichtiger Art. Um acht Uhr ist er mit der letzten zu Ende, rast nach Hause, den Frack für die Premiere anzuziehen. In der Premiere muß er eben sein, des Kredits wegen und überhaupt, wenn man den Tag über gearbeitet hat, will man doch ein Vergnügen haben, nicht wahr? Er hastet in seine Loge. Die erste Pause findet ihn dabei, ein Schinkenbrötchen im Foyer anzukaufen. Er fühlt „etwas“ Hunger. Er kauft, kann aber nicht essen, weil in jeder Sekunde ein anderer Herr zu begrüßen ist und er vor Reden nicht lauen kann. Zwanzigmal erhebt er eine Schmitze zum Mund, als guter bezeichnet werden, etwa 500 M. dürfte der Ueberfluß der Pforzheimer Kasse für die Pforzheimer Turner betragen.

da muß er sagen: „Guten Abend, Herr Geheimrat.“ und wieder ist's nichts mit dem Essen.

Nach dem Theater, so gegen Mitternacht, fährt er mit zahlreicher Begleitung in ein Restaurant, angeblich, um zu Nacht zu essen. Ein gutes Souper wird auch bestellt, auch serviert, nur gelingt es ihm nicht, mehr als ein paar Bissen davon zu essen. Beim ersten Gang kommt ein Bekannter am Tisch vorbei, er begrüßt ihn, aus einem Wort werden fünfzig und als er sich wieder setzt, hat der Bekannter den Gang wieder abserviert. Jetzt erscheint das Masthuhn, er zückt das Messer, den Mund, die erste Gabel steigt in ihm auf, da tritt bescheiden der Geschäftsführer auf ihn zu und sagt: „Der Herr X. werden am Telefon gewünscht, hier hinten, dritte Treppe, links, dann rechts, die kleine Stufe, die zweite Tür und dann nebenan. Sie werden es schon finden.“ Wenn der Unglückliche auf seinen Luftfahrten durch das gesamte Hotel das Telefon erreicht und ausgehört hat und wieder zurückkommt, ist man gerade den Käse. „Aber nun essen Sie doch, Sie Verräter“, ermuntern ihn die Tischgenossen. Doch er, erregt, wieder Notationsmaschine, blind für alles, ruft „Kellner, ein Blei und Papier, und schicken Sie doch den Bogen. Kann er 'ne Depesche rübertragen? Und noch einen, der für mich telefonieren kann. Und fragen Sie mal in der Halle, ob nichts für mich abgegeben worden ist.“ und in kurzer Zeit hat er ein lebhaft betriebenes Büro aufgemacht, am Souperstisch, die Bogen laufen, er läuft, und frecht nervös mit der Bleistiftkante die Protokollen zurück. Endlich bricht man auf. Nach soviel Arbeit ein wenig Erholung. Der Klub, die Bars kommen an die Reihe. Man weiß, daß ein beim Pokern der Appetit vergeht, was man zu Misty nur Salzmandeln oder keine Nährstoffe essen kann. Um 7 Uhr langt er eilig zu Hause an — der Kreis ist geschlossen. Entweder er arbeitet oder er amüsiert sich, zwischendrin gibt es nichts. Wann soll er essen? Seine Junge braucht er anderweitig, reden u. d. essen erlaubt eben eine gute Kinderstube nicht. Schlafen, ja wann? An der Arbeit läßt sich nichts kürzen, vom Leben etwas haben will er auch. Er schläft im Auto, während jemand ans Telefon gerufen wird, im Theater, wenn es nicht zu laut auf der Szene ist, gewiß, er schläft, wo er kann und auf jede Zeit, drei Minuten bis zu einer halben Stunde. Solche Zeitresten fallen ja bisweilen immer mal ab. Nur längere Zeit schlafend wird ein Berliner nicht gesehen. Was auch? Es geht ja auch so.

Freisch, manchmal hatte er ein Stück Zeit, für gar nichts mehr verwendbar, die konnte er verschlafen — nur, es ging nicht recht, denn dann war er irgendwo in der Stadt, und im Gehen zu schlafen, dazu hat Jago den Verthe doch noch nicht gut genug gerechnet. Auch in der Friedrighstraße sich an eine Mauer stellen und schlafen, wäre un bequem. Man würde mit Lichtreklamen vom Rücken her durchleuchtet und fände Scherfstücke im Mantel beim Aufwachen: für einen Seit der Geburt Erdbeinden hätten einem die Leute angesehen; denn bei der allgemeinen Eile schaut man sich das Objekt seines Mittels nicht so genau an. Im Café schlafen geht auch nicht, die Grundstückspreise sind so enorm, daß auf einen 35-Pfennigsaftener nur 6 Minuten Schgeit kommt. Also selbst bei der tiefinnerlichen Ruhe, die dem Berliner eigen ist, konnte er bisher eine solche Zwischenzeit nicht schlafend bewahren. Jetzt kam die Hilfe. „Siesta, O. M. B. 5.“ heißt sie. Und ist ein Lokal oder vielmehr es sind mehrere Lokale, in denen sich neben dem üblichen Allerweltstomfort — man hat die ganze Kultur Frühjahr 1913 gratis zur Verfügung — weitgehende Zellen befinden, in denen eine Chaiselongue (mit Rohhaaren) steht. Auf ihr kann man ohne weitere Formalitäten (wie die Hotelbesitzungen), das heißt gegen 60 Pfennige in bar und im voraus, schlafen, eine Stunde lang. Also man steht unter den Linden. Es ist 1/2 6 Uhr. Um sechs Uhr hat man unter den Linden 14 zu tun. Eine halbe Stunde bleibt übrig. Wie verwertet man sie nutzbringend? Nun, man geht in das Schlafhaus, läßt das Billet, legt den Hut ab und in zwei Minuten schläft man. Vorher hinterließ man noch, wann man gewacht sein wollte. Wie in Pariser Opiumkneipen; da schreibt man mit Kreide an die Tür, um wieviel Uhr man aufzustehen beabsichtigt. Drei Minuten vor sechs Uhr erhebt man sich — und hat 25 Minuten gut zugebracht. Fast eine halbe Stunde Schlaf! Dem Berliner kommt es vor, als sei es morgen, so ausgerüht ist er und talentfroh. Nichts kann für Berlin charakteristischer sein als das Schlafrestaurant „Siesta“, wo man den Schlaf fast wie ein Mädhchenbrötchen, im Vorübergehen, im Eichen sozusagen, rasch, billig, nur ums getan zu haben. Der alte Frh. der ja auch ein Berliner war, sah es schon nicht ein, warum man so hartnäckig an dem Vorurteil des Schlafes festhält und wachte mal eine Woche lang durch. Und so tut man die lästige traditionelle Verpflichtung zu schlafen so rasch ab und so sparjam, als es geht. Es gibt viele Leute hier, die

hunderttausend Mark im Jahr verdienen, aber bei nahe — nicht mal mit einer Schlafstunde (was denn?) sondern mit einem Umkleideraum, worin ihr Kleiderkasten steht, genug Wohnung hätten. Wie jemand schläft, so ist er. Gewiß will ich nicht sagen, daß man nicht überall schlafen kann, ich schlafe meistens auf dem Boden des Wartesaales einer leonantischen Station oder auf einem Raumbörder im Schlafcoupé — wenn es notwendig ist, wenn es die Reise erfordert. Zuhause treibt aber ein richtiger Mensch einen gewissen Kultus mit seinem Schlaf und behandelt ihn nicht wie einen Steuerzettel, notgedrungen und verächtlich: Man muß mit Lust schlafen, wie man mit Appetit essen muß, wenns bekommen soll. Aber am hellen Tag, für eine halbe Stunde, auf einer lieben Chaiselongue, in Räumen, wo der Schlaf gewerbsmäßig und nach Stunden betrieben wird... all die Mythen des Einschlafens und Aufwachens beschwören... wie kann man da hoffen, erhebende Dinge zu träumen... doch der Berliner lächelt, er beschwört ja gar nichts, für Mythen gibt er in die Kammerstube, und Träume sind ihm unangenehm, weil er sie nachher mit der Wirklichkeit verwechselt. So einem Unwissenen ist nicht zu helfen. Bieres können sie ja, die Berliner, arbeiten wie angehangene Wölfe, nur auf schlafen verstehen sie sich gar nicht.

Künftige Gde.

Aus der Münchner „Jugend“. Uebel. „Wissen Sie, Graf, das Tüperel-Verschiff in Kabinen — janz alter Mod' ist so was nicht!“

Zeichen der Zeit. Wir gingen durch ein vornehmes Weinlokal. Es war knüppelidvoll — trotz der schlechten Zeiten. „Jetzt unterscheiden die kleinen Leute von den wohlhabenden!“ sagte ich zu meinem Begleiter. „Nichts einfacher als das!“ meinte er. „Die Leute, die bei einer halben Flasche Zellinger sitzen, das sind die Reichen.“ Die Schnorrer tranken vor Verzweiflung Selt!“

Der Kapitulant. Schrankdurchsicht in der Mannschafstube. Der Feldwebel vom Dienst findet in einem der Schränke ein Majoratseisstück. Erst betretenes Schweigen. Der „Besitzer“ steht schredenerstarrt stramm. Dann herrscht ihn der Generalität an: „Du Windhund, du willst wohl kapitalisieren?“

Moderne Wohnung. „Haben Sie schon eine Tapete ausgesucht für Ihre neue Wohnung?“ „Ach nein, wir haben sowieso zu wenig Platz!“

Kunst und Musik.

Professor Sauer führte im katholischen Frauenbund im Schlusswort aus: Haben wir das letzte Mal den Ausklang der Musik zu einer Art Massenepidemie gesehen, so bleibt uns diesmal noch übrig, das Bild nach einer anderen Seite hin zu verlagern. In derselben Zeit macht sich nämlich ein Mangel an Autorität geltend. Der durch die damaligen Verhältnisse erzeugte Individualismus leugnet die Heils- und Kirchengeschichte und ruft jeden zur freien Selbsthilfe auf, so die Brüder vom freien Geist. Ferner wird aus der immer mehr pantheistischen Theorie heraus die Möglichkeit der Sünde bestritten. Schließlich wird durch die politischen Zustände das Wirral auch ins Volk getragen, es gärt überall in Unruhe verändernder Weise. Die Frucht dieser Zeit ist die Reformation, wenn auch Luther in seinem praktischen Christentum von Tauler aus schlagend beeinflusst wird. Immerhin hat auch die wahre Musik zu dieser Zeit noch eine herrliche Nachblüte gefunden. Die heilige Katharina von Genoa, die ihrem Gemahle trotz dessen lasterhaftem Lebenswandel bis an sein Ende zur Seite geht, öffnet sich in harter Selbsttötung und heroischer Nächstenliebe ihrem Gotte auf. Sie gründet das Krankenhaus zu Genoa, wo sie auch während der Pest unermüdet tätig ist. Sie zeigt, daß man die Wirklichkeit auch im weltlichen Leben pflegen kann. Die heilige Theresia von Avonza, eine große Reformatorin und Gründerin von Klöstern, schreibt ihre religiös-mystischen Erlebnisse und ihre Theorie der Musik erst nach langem Zureden nieder. Sie sind Dokumente ungemein hoher literarischer Kultur wie „Der Weg der Vollkommenheit“ und „Die Seelenburg“. Der heilige Johann vom Kreuz analysiert und präzisiert genau die Stufen des mystischen Lebens, die nun erlernt werden können und trennt scharf den theoretischen Teil der Musik vom praktischen, den er in schlichter Einfachheit zu geben predigt. Dadurch entstehen die Kreuzweg-, Rosenkranz- und Herz-Jesu-Andachten. In der Folgezeit kommt das Formelhafte, Schematische immer mehr zum Durchbruch, dem das Schreile, Verengende des Barock in der Kunst parallel geht. In schöpferischer Bautätigkeit fallen alte und neue Kirchen dieser innerlich unwahren Scheinkultur zum Opfer, die sich bis auf die Kirchenmusik überträgt. In der Malerei artet das Genrehafte zum Manierismus aus; das Bionardo, dem Leonardo da Vinci, Raffael, Michelangelo und Tizian nach Wertwerten ihrer Kunst zu entlocken versuchen, wirt, sobald die Form die überwältigende Hauptache und der Inhalt immer mehr hintangeführt wird, im Barock geradezu abstoßend. Nachdem der große Papst Julius II. noch einmal vergeblich Klarheit zu bringen versucht, siehe das Tridentinum all den unklaren Schwärmerien in der Kirche ein Ende. So ist der gewaltige Strom der Musik, der fünf Jahrhunderte durchbraut hat, allmählich schwächer und schwächer geworden. Aus der Tiefe raucht noch ein Lied und dringt immer wieder empor zu den Herzen sehender Geister, die aus der Unruhe des Lebens nach heiliger Ruhe bedürftig sind. — Auch diesmal wurde der Vortrag zum Schluss durch Lichtbilder erläutert. Frau Oberlandesgerichtsrat Schmidt drückte dem Redner in warmen Worten den Dank der Zuhörerschaft aus.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

Auf einen Bericht des Vereins, durch den sich der Vortragende, Oberstleutnant a. D. Schuster, angegriffen fühlt, erwidert dieser in folgendem: Das „Karlsruher Tagblatt“ vom 22. Februar brachte das Referat zu meinem in der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 17. Januar gehaltenen Vortrag über Beziehungen der 18-jährigen Periode der Monatsnoten zu einer Periode der Sonnenflecken und einer solchen der Kometenbewegung mit einem Zusatz, der den Glauben erwecken muß, der Vortragende hätte, ohne Widerspruch meinerseits, in der Diskussion gesagt: Ein wesentlicher Erfordernis wissenschaftlicher Forschung sei, daß nicht Anschauungen, die die Wissenschaft längst als irrig nachgewiesen hat, wie z. B. die

Erstgenannte Wellen im Äther (und damit des materiellen Äthers) ohne Gegenbeweis als zulässig vorausgesetzt werden.

Ein derartiger Vorwurf ist nach meinem Ermessen nicht erhoben worden, und ich ersahre sehr, daß er erst nachträglich „auf Reklamation aus dem Zuhörerhause“ hätte gebracht werden müssen.

Das veranlaßt auch mich, zu erklären:

1. Ich bezweifle, daß die Erfindung mechanischer Wellen im Raume (die Undulationstheorie) schon längst von der Wissenschaft als irrig nachgewiesen wurde. Sagte doch der Austauschprofessor Max Planck im ersten seiner 1909 in Amerika gehaltenen Vorträge (Dr. Max Planck, 8 Vorlesungen über Theoretische Physik, Seite 9): „Ueberhaupt scheint mir der ursprüngliche Gegensatz zwischen Vorgängen im Äther und Vorgängen in der Materie etwas im Schwanken begriffen zu sein.“ Und etwas später: „Wenn also der Gegensatz zwischen Äther und Materie einmal überbrückt sein wird...“ Und Professor A. Einstein, der namhafteste Kopist des letzten Jahrzehnts, schrieb in einer Abhandlung über das Relativitätsprinzip (Physikalische Zeitschrift 1909, Seite 817): „Deshalb ist es meine Meinung, daß die nächste Phase der Entwicklung der theoretischen Physik uns eine neue Theorie des Lichtes bringen wird, welche sich als eine Art Verschmelzung von Undulations- und Emissionstheorie des Lichtes auffassen läßt.“

Alle meine seit Jahren direkt aus Naturvorgängen erhaltenen Ergebnisse stehen der Einseitigen Auffassung so nahe, daß ich, als unabhängiger Forscher, keine Veranlassung hatte, mit meiner Meinung hinter dem Berge zu halten.

2. Was die vermehrte Beweisführung anbelangt, so habe ich in meinem Vortrag erwähnt, daß ich auf ganz anderem Wege ebenfalls zur Erkenntnis gekommen sei, das Wesen der Wellenanziehung durch den Raum hindurch lasse sich nur unter der Voraussetzung eines der Schwingungsfähigen materiellen Äthers verständlich machen, und gelegentlich der nachfolgenden kurzen Diskussion bemerkte ich noch: „Die sogenannte Trägheit sei eine minderwertige Eigenschaft der Materie und sei durch den der Wellenanziehung entsprechenden Massenwiderstand zu erklären.“

Ogleich der Vorsitzende unmittelbar nach meinem Vortrag, auf die Arbeiten Keplers Bezug nehmend, sich dahin ausdrückte, das Aufsuchen von Zusammenhängen auf empirischem Wege, wie von mir getrieben, könne für die Wissenschaft von großem Nutzen sein, und meine Behauptungen bereits auf gute Früchte aus meinen Arbeiten hinweisen, so scheinen diese Behauptungen doch bei unseren Theoretikern, welche ihre Aufgabe in der „Vorausbestimmung der Erscheinungen“ erblicken, — mögegen meine Methode darin besteht, unser sicherstes Wissen mit den Naturerscheinungen selbst zu verknüpfen, um dem Wesen dieser Erscheinungen und deren kausalen Beziehungen näher zu kommen —, einen solchen Verstand erregt und damit ein Verhältnis geschaffen zu haben, daß sich das große Naturgesetz vom Angriff der Kraft, welche, durch Widerstand — bisher in der totum form Trägheit genannt — aufgenommen, sich wieder zu neuer Kraft umwandelt, bereits in einigen Phasen erkennen läßt!

Ohne weiteres liegt auf der Hand, daß ich bei oder nach einem in zweiter Tour angefertigten Vortrag nicht mehr in eine erschöpfende, auf ganz anderem Gebiete liegende Beweisführung für die Existenz des materiellen Äthers eintreten konnte.

Nachdem der Vorsitzende des Naturwissenschaftlichen Vereins jetzt glaubt, „im Hinblick auf die Grundzüge des Vereins“ diese Beweise in einem besonderen Vortrag nicht mehr zulassen zu können, so habe ich, meinen Austritt aus diesem Verein angezeigt, um bei der öffentlichen Begründung meiner Behauptungen volle Freiheit zu haben.

Dabei wird sich ergeben, daß dem Spezialforum im Leben wie in der Wissenschaft nur eine geringe Qualifikation zur Behandlung unmaßstabiger Geschäfte und Probleme innewohnt.

Aus der Fulderei des Karlsruher Liedertanzes.

Die „Drei“ des jüdischen Reichs hatten auf Sonntag Abend ihre Getreuen zu einem „Kamerbunten Abend“ in die Säle der Gesellschaft Eintracht eingeladen und lange vor dessen Beginn strömten Männer und Weiblein herbei, um sich ein Plätzchen zu sichern und um wieder einmal einige schöne, fidele Stunden, entrückt des Alltagsraus, genießen zu können. Alle kamen auf ihre Kosten, denn die „Drei“ hatten ein Programm zusammengestellt, das allen Ansprüchen in vollem Maße gerecht wurde. Nach einem eintleitenden Musikstück der jüdischen Hauskapelle begrüßte Fuldereispräsident Begajus die Fulderrinnen und Fulderrinnen in humorisch-witzigen Worten auf das herzlichste. Das Programm setzte sich aus einem Konzert und einem humoristischen Teil zusammen. Fräulein Elise Rosenberger trat zum ersten Mal vor die breitere Öffentlichkeit und brachte die „Arie der Sulonna aus Figaros Hochzeit“ und drei Lieder von Schumann wirkungsvoll zu Gehör. Die junge Sängerin verfügt über eine sehr schöne Stimme und hat einen guten Vortrag. Fräulein Maria Steinmann, Lehrerin am Muzikischen Konfervatorium, zeigte sich als eine Kaviervirtuosin im glänzenden Technik und ausdrucksvollem Vortrag. Sie spielte Chopin, Liszt und Nicodé. Angenehm empfunden wurden die Vorträge des Fuldereis Hofpfeifers, Lieder zur Laute, die er geschmackvoll und fein vortrug und ausgezeichnet begleitete. Ein von Fuldereis Schrenkhal verfasster und gemeinsam gesungener Fuldereislied geleitete die Teilnehmer „schmerzlos“ in den nun beginnenden humoristischen Teil, das einseitliche Arbeitsgebiet der Fulderei. Von echtem jüdischem Humor erfüllt waren alle Vorträge. Die Fuldereis Weser und Abt erfreuten mit einem humoristischen Duett, das sehr gut gegeben wurde und gut gefiel. Alsdann spielten ein Gast, Herr Thiemede, und Fuldereis Lauterich ein Duett für Mandoline und Gitarre. Später gefellte sich Fuldereis Semaphor noch zu ihnen und sang ein Ständchen aus Don Juan. Fuldereis Sultan trug zwei Couplets vor, während Ehrenfulder Ras von Rafenau mit Gedichten in Karlsruher bzw. Pfälzer Mundart aufwartete. Beide Herren hielten das Jücherfell der Anwesenden in ständiger Bewegung. Die Fuldereis Schumacher und Weser führten ein englisches Duett vor, das sowohl in Vortrag und Weise sehr gefiel und viel belacht wurde. Schlappenmeister Draber forderte in poetischen Worten den dem Schlappen gebührenden Tribut. Den Schluss bildete die Vorführung einer jüdischen Spezial-Kassierstube. Die beteiligten Herren führten ihre Sache derart gut durch, daß einem nach ihrem Abtreten vor Sachen alles wehe tat. Am Klavier war Kapellmeister Cassimir ein feinsinniger Begleiter und trug, auch durch das Einstudieren der einzelnen Nummern, viel zum guten Gelingen des Abends bei. Nach jedem Vortrag belohnte wohlverdienter, reichlicher Beifall die mit Ausnahme eines einzigen Gastes, alle Vereinsmitglieder waren, für ihre wirklich schönen Vorträge. Die jüdische Hauskapelle (Küttiger) füllte die kurzen Pausen mit schöner Musik aus. So kann der Abend als gut gelungen bezeichnet werden und Fuldereisinnen und Fuldereis werden den „Drei“ für die genussreichen Stunden, die sie ihnen in ihrer jüdischen Weisheit wieder geboten haben, stets dankbar sein.

Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure.

Die am 1. März 1913 im Botenhaus zu Charlottenburg abgehaltene Jahresversammlung (Ausschließung) wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Ing. Walter Reichel, Direktor der Siemens-Schuckert-Werke, Berlin, eröffnet. Aus allen Teilen des Reichs waren Vertreter erschienen. Den Geschäftsbericht des Vorstandes erstattete Rechtsanwalt Dipl.-Ing. Dr. Alexander Lang, Berlin-Charlottenburg. Demnach beträgt die Zahl der Mitglieder zurzeit ca. 3500 und die Zahl der Be-

zirksvereine 36. Die Wohlfahrtsvereine des Verbandes, Rechtsauskunftsstelle und Stellennachweis, haben sich glänzend entwickelt, insbesondere ist die Hilfskasse durch Ueberweisung bedeutender Beiträge seitens vermöglicher Verbandsmitglieder und Körperschaften großzügig ausgestattet worden. Auch die literarischen Unternehmungen, die Verbandszeitschrift und die „Schriften“ des Verbandes sind weiter ausgebaut worden. Von den zahlreichen Fragen, die den Verband in verflochtenen Jahre beschäftigt haben, sind zu nennen: Die Stellung der Diplom-Ingenieure im Angestelltenversicherungs-Gesetz, die Frage des Sachverständigen für elektrische Starkstromanlagen, die technischen Privatschulen, die Hochschulen in Karlsruhe und Darmstadt, die Stellung der Diplom-Ingenieure in der Kommunalverwaltung, die „Baumeisterfrage“, die Frage der Regelung des Zivilingenieurberufes, der Ehrengleichberechtigung, der Herausgabe einer Gebührenordnung für Diplom-Ingenieure, die Wahrnehmung des Schutzes der Ständesbezeichnung „Diplom-Ingenieur“, das „praktische Jahr“ der Diplom-Ingenieure. Die Ortsgruppen Metz-Diedenhofen, Magdeburg und Sachsen-Anhalt wurden als Bezirksvereine des Verbandes anerkannt. Die vorgenommenen Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Schule und Kirche.

Ein Institut für Jugendkunde.

— In Hamburg wird im Frühjahr ein Institut für Jugendkunde errichtet werden. In Verbindung mit dem seit einiger Zeit bestehenden staatlichen Institut für experimentelle Psychologie, das von Professor Neumann geleitet wird, soll dies neue Institut alles bearbeiten und sammeln, was auf Jugendkunde Bezug hat. Es sollen ein literarisches Bureau und eine Auskunftsstelle für Jugendkunde organisiert werden. Die Hauptaufgabe aber soll sein, neue Untersuchungen anzuregen und selbst auszuführen. Die erste Anregung zur Gründung eines solchen Instituts ging vom Bund für Schulreform aus. Es fehlte aber zunächst an einem Leiter. Dieser ist nun gefunden in Professor Neumann. Die Lehrerschaft muß die nötigen Arbeitskräfte stellen, damit Arbeitsgruppen für die verschiedenen Gebiete gebildet werden können. Außerdem müssen die Kosten der ersten Einrichtung, die auf 2500 M. geschätzt werden, von der Lehrerschaft getragen werden, wofür sie im Kuratorium der Initiative vertreten sein wird. Die auf 4000 M. jährlich veranschlagten laufenden Kosten sowie die erforderlichen Räume wird der Staat bewilligen.

Sozialpolitische Rundschau.

Das Ergebnis der Wahlen bei der Angestelltenversicherung.

Die Beteiligung bei den in den Tagen vom 19. bis 25. Februar abgehaltenen Wahlen zu dem Verwaltungsrat und den Gerichten der Angestelltenversicherung war eine äußerst rege. Von den Arbeitgeber-Vertrauensmännern wählten rund 83 %, von den Angestellten-Vertrauensmännern 97 %. Bei den Arbeitgeberwahlen hat die vom Deutschen Handelstag unter Leitung des Landwirtschaftsrats, des Handwerks- und Gewerkekammerrats, des Kleinhandels- und des Anwaltsvereins aufgestellte Liste alle Mandate errungen. Auf der Angestelltenliste fielen der Liste des dem Gesetz freundlich gesinnten „Hauptauschusses“ alle Hauptstimme und die meist überwiegende Zahl der Hauptmänner zu. Die „freie Vereinigung“ erhielt im Verwaltungsrat und den Gerichten nur je einen ersten und je einen zweiten Ersatzmannes.

Die Hüner der Madame Fallières. Ein recht lustiger Streit ist zwischen der französischen Domänenverwaltung und Madame Fallières ausgebrochen. Als nämlich vor nunmehr sieben Jahren die republikanische Landesmama sich mit ihrem Gatten zum ersten Male in dem Schloß Rambouillet für den Spätsommer einquartierte, war sie als umsichtige Gutsbesitzerin darüber erstaunt, daß der Hünerhof des Schlosses fast leer war. Sie ließ daher aus ihrem Rouillon prächtiges Federwild kommen, darunter auch Kaffeeschnecken, denen die Domänenverwaltung zwei Holze-Haubenhähne zugesandte. Als nun vor kurzem die Präsidentschaft des Herrn Fallières liquidiert wurde, erhielt seine Gattin genau loyale Stüt Geflügel zurück, als sie früherzeit nach Rambouillet hatte kommen lassen. Darüber geriet Madame in große Aufregung: die Zahl der Hüner habe seit sieben Jahren zugenommen und sie beanspruche die ganze Nachkommenschaft. Davon wollten aber die Herren Beamten der Domänenverwaltung nichts wissen; sie hielten den Anforderungen der Expräsidentin entgegen, daß die beiden Hähne dem Staat gehörten und daß ohne sie keine Küden herausgelassen wären. Aber Madame Fallières als redigierender und rechtlicher Sachverständiger ließ sich nicht einschüchtern; sie erwiderte, die beiden Hähne des Staates seien schon vor mehreren Jahren der Altersschwäche erlegen und die jetzigen Hähne des Staates seien schon vor mehreren Jahren der Altersschwäche erlegen und die jetzigen Hähne des Hünerhofes von Rambouillet seien von ihren hennem ausgebrütet worden. „Sehr richtig“, replizierten die Beamten, „aber diese Hähne sind Hähne unserer Hähne.“ Vielleicht benötigt die Académie Française den Anlaß, das Problem vom Anteil der Geschlechter an Schuld und Verdienst, das oft ist wie die Erbfinde selbst, zur Lösung auszusprechen.

Modern und grotesk.

(Nachdruck verboten.)

Paris, Anfang März 1913.

Es ist verschiedentlich in diesen Modeschritten die Behauptung aufgestellt worden, die heutige Mode sei so bewundernswürdig ausgestaltet, daß sie niemals den Stütz der Karikaturisten in Bewegung setze. Wenn das wirklich der Fall ist, dann haben die Capicella, die Sem und Konforten entweder einen Sinn für ihre Tätigkeit anregende Motive eingebüßt oder sie sehen ein, daß es Eulen nach Athen tragen hüßlich, sich einer Beschäftigung hinzugeben, die die aktuelle Mode ohne ihren Bestand ganz allein und selbständig besorgt. Niemand haben ihre Manifestationen so die Wackerlichkeit nicht nur gestreift, sondern geradezu herausgefordert, wie in der jüngsten Zeit, und wenn man jetzt die Frauengestalt und das, was sie an und um sich trägt, zerlegt und die wenigen Beweise des traditionellen guten Pariser Geschmacks ausschleudet, dann bleibt tatsächlich nur noch ein Zerbild von dem, was sich seit Jahrhunderten anmaßt, der Frauenwelt des Universums ihre Kleidung vorzuschreiben.

Man betrachte nur einmal die Hüte! An sich selbst brauchen die weichen Kappen und Mützen, die Tögen und Baretts nicht so verzweifelt grotesk zu sein, wie sie durch die Uebertreibung ihrer Eigentümlichkeiten, die sie in Nachmähnen, in Töpfe, Kaffertollen, in die wüsten Quartier-Catin-Deckel und in die tollsten Klumpen-Regel verwandelt, sowie durch die Art ihres Aufstehens und Einstehens werden. Dazu kommt die Manie, sie entweder gar nicht oder mit einzelnen glatten, meist sehr starkfiedrigen Federn oder auch mit einer einzigen, am Ende eines tauben Stengels schwebenden Blume zu garnieren; wo ist da Kleidbarkeit, Schönheit? Diese verblühen schauernd ihr Ansehn, und das noch dichter gegenüber den Versuchen, den erwähnten Federn durch eine ihre obere Spitze freistehend stützende Dreiecksrundung etwas mehr Ansehen zu geben oder die ausnahmslos kleinen, dürftigen und dabei doch klöbigen Blumen als dünne, südenhafte, laublose Ketten um besagte Federn couteaux zu schlingen.

Ältere Federhüte verschönern die Sache nur in den seltensten Fällen, da sie an den unglücklichen

Nachahmungen von „Rehrenten“ und „Zylinderputzern“ festhalten oder ziel- und wahllos wie der Federkranz des wilden Indianers auseinanderstrebend, den Huttopf umgeben. Indianerköpfe wirken auch die in dünnen Bogen auf den Huträndern ausgebreiteten, niemals mehr wackelnden Straußenfedern, die, meist in schneefarbener Farbe, ziemlich borstig abstehen. Komisch und dabei auffallend häßlich sind auch die kleinen, merkwürdigen, aus gefärbtem Kaschabast zusammengedrehten Gebilde, die Blumen vorstellen sollen und als solche den Anspruch erheben, die Hüte zu „gürandieren“, was eben so wenig entzücken kann, wie die aus großer farbiger Wolle auf breitem Taftband geflickten geometrischen Figuren. Die einzelnen aufstrebenden dünnen Federn, Mephisto genannt, und die mit ihnen rivalisierenden, zu deutlichen Fragezeichen geformten glatten couteaux vervollständigen das Bild des Hutwahnsinns, der augenblicklich mit den grellfarbigen, mairgrünen, orangefarbenen oder karminroten, knapp anliegenden gedickelten Demi-Collon-Turbanen aus Taft oder Atlas den Höhepunkt erreicht hat.

Am entgegengesetzten Ende der Damengestalt, an den Füßen extraviagieren die gemalten Strümpfe, die der Länge nach mit Arabesken, mit Battenaufzügen, am liebsten aber mit Kopien nach Rubinen und Futuristen bemalt sind. Diese Strümpfkomik kommt aus Wien und ist hier gerade rechtzeitig eingetroffen, um mit den aus dem Dollerlande hergeschickten, sehr weitmächtigen perlengarnierten Strümpfen gemeinsame Sache zu machen. Natürlich sind die in jeder Maschenecke des Strümpfgebewebes angebrachten Perlen, wenn irgend möglich, echt, aber man begnügt sich auch mit Imitation und ist besonders zufrieden, wenn die zu diesen Strümpfen des allerletzten „dernier cri“ gehörigen Schuhe auf der Spitze des einen die Uhr, auf dem andern ein medallongiertes liebes Porträt aufweisen. Dafür, daß diese opulente Parfüre auch gut gesehen werde, sorgen die Rodschalme, die durch Raffungen und Spalten ihren Stoffüberfluß so ordnen, daß er die Füße deutlich und meist sehr hoch hinauf enthielt. Außerdem dominiert trotz vielfach begünstigter erweiterter Draperien noch immer der knappe, formenmarkierende Rock, der durch seine schritterleidernden Spalten, die meist die Farbenunterschiede zwischen Ober- und Unterleib hervorheben, die nicht gerade feriose Eigenart des aktuellen Modebildes betont.

In dieses Gebiet gehören auch die sehr langen, unverhältnismäßig schmalen Schleppen, die man häufig als Bandanhänger in der Hand trägt oder die ihren schwalbenschwanzartigen Zweier von rückwärts zwischen den Füßen nach vorn durchziehen und auf dem Boden ausbreiten. Umfangreiche Stolen, die nach tubifischen Vorbildern arrangiert die Gestalt in geometrisch-steifer Bindung umschließen. Portefeuillemuffen aus Leder, die auf- und zugeklappt werden, dazu die übertriebenen Turgen, taum die Hüften erreichenden Kostümjaden, denen wieder die nur vorn gefürzten, rückseitig frodantig langen Joden gegenüber stehen, das alles ist, besonders mit der unvermeidlichen Beimischung von Uebertreibung, hochfomisch. Und wenn man zu allem Erwähnten noch die neuesten dreiteiligen, aus Bausch, Fäse und Bolant bestehenden Kermel rechnet, aus deren enger Röhrenfläche die gewöhnlich aber stillen an jedem Finger beringte Hand hervorsteht, so ist jeder Appell an den Zeichenstift überflüssig: die aktuelle Mode ist selbst Karikatur und was modern ist, ist leider gleichzeitig grotesk. Baronin v. Wedel.

Kleines Feuilleton.

(.) Der Chauvinismus, von dem wegen der immer härter anschwemmenden patriotischen Hochflut in Frankreich bei uns jetzt häufig die Rede ist, legt die Frage nahe: wer war dieser rätselhafte Herr Chauvin, von dem die Bezeichnung für übertrieben ausgelegtes patriotisches Fühlen abgeleitet wird? Denn, daß es eine Persönlichkeit war, nach der sich die Leidenschaft eines ganzen Volkes nennt, wissen wir ja so ungefähr. Was war das wohl für ein großer, bedeutender Mann, dessen Name noch heute auf aller Lippen schmeckt?

Nicolas Chauvin war ein Soldat Napoleons, der für den Kaiser eine naive Bewunderung zur Schau trug und durch die feindlichen Ueberhungen seines Patriotismus im ganzen Heere eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte. Er war ein Typus des alten napoleonischen Kriegers, aber etwas übertrieben, ins Lächerliche verzerzt, so daß er zu manchem Spott Anlaß gab. „Siebzehn Wunden, drei amputierte Finger, eine zerfemterte Schulter, eine Wunde an der Stirn, ein Ehrenfädel, das rote Band und 200 Franke Pension“ — das waren die Zeichen und Ehren, durch die der alte Haudegen zum Tauspaten des Chauvinismus wurde. Als ausgesiedelter Krieger führte Chauvin mit seiner bescheidenen Pension nach seiner Geburtsstadt Rochefort zurück und erhielt hier

Todes-Anzeige.

Am 2. März 1913 entschlief nach schwerer Krankheit im städt. Krankenhaus in Karlsruhe unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Oberbauinspektor

Adolf Armbruster, Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion in Achern,

im Alter von nahezu 60 Jahren.

Frau Luise Armbruster, geb. Trautwein in Achern.

Gymnasiumsleiter Otto Kunzer mit Frau und Kindern in Offenburg.

Regierungsrat Edmund Armbruster mit Kindern in Karlsruhe.

Apotheker Theod. Armbruster in Kork. Prof. Oskar Armbruster in Karlsruhe.

Ministerialrat Dr. Karl Armbruster und Frau in Karlsruhe.

Professor D. Dr. Dörner mit Kindern in Königsberg.

Frau Marianne Armbruster u. Tochter in Leipzig.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. März, 12 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus statt.

Am 2. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden der Großherzoglich Badische Kammerherr und Rittmeister a. D.

Herr Victor von Scheffel

welcher dem Regiment von 1888 bis 1891 aktiv und bis 1911 in der Reserve angehörte.

Aufrichtig betrauern die Offiziere der Leib-Dräger den allzufrühen Heimgang dieses allgemein beliebten Kameraden, der seinem alten Regiment die Treue bewahrt hat bis zuletzt.

Wir werden seiner nicht vergessen.

Im Namen des Offizierkorps des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 Graf von Geßler

Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Echter alter Malaga

garantiert rein, direkter Bezug, 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1/1 Fl. Mk. 1.80, 1/1 Ltr.-Fl. Mk. 2.30, offen vom Fass, Liter Mk. 2.20.

Echter franz. Cognac

Lipton-Tee Pfd. M. 2.20, 2.60, 3.20, 3.80, 4.75, Ceylon-Tee „Süßig“ Pfd. M. 2.30, 2.80, 3.30, 3.50, 4.—, 5.—, 6.—, Tee Messmer Pfd. M. 2.60, 3.20, 3.90, 5.20, 6.40,

offene Tees Pfd. M. 1.60, 2.10, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—.



Taunus-Brunnen vorm. J. Friedrich, Hoflieferant Grosskarben. Billigste und angenehmste Erfrischung. Hauptdepot: Cillis & Cie., Hofl., Adlerstr. 17. Tel. Nr. 114.

Statt besonderer Anzeig.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Sonntag abend 1/2 9 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Rosa Martin

geb. Fuchs

nach kurzem Kranksein, im Alter von bald 78 Jahren zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Familie Fz. Otto Schwarz.

Trauerhaus: Kaiserstraße 225.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. ds. Mts., nachmittags 1/2 2 Uhr, statt.

Museumsgesellschaft.

Wir beehren uns, unsere Mitglieder von dem tiefbedauerlichen Ableben unseres erst kürzlich gewählten Direktors des

Herrn Viktor von Scheffel

ergebenst in Kenntnis zu setzen.

Wir beklagen den Verlust dieses trefflichen Mannes, auf dessen Wirken als Direktor die Gesellschaft die besten Hoffnungen setzen durfte.

Karlsruhe, den 3. März 1913.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeig.

Heute mittag 1/2 1 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Haselwander

Witwe, geb. Scheer.

Karlsruhe, 3. März 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Haselwander, Friseurmeister,

Robert Haselwander, Kaufmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. März, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Karlsruh. 29, 4. Stock.

Neu! Neu!

Berlangen Sie zum Braten u. Baden gewürztes

Cocos-Schmalz

Wizin

per Pfund 64

in

Trauerbriefe

— liefert rasch und billig — die C. F. Müllersche Hofbuchhandlung u. h. R. Ritterstrasse 1, eine Treppe hoch.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige tief heute morgen 10 Uhr unsere liebe, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mary

nach langem, schwerem Leiden, im blühenden Alter von 20 Jahren 11 Monaten, zu sich in die himmlische Heimat.

Karlsruhe, den 3. März 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Jung, Schlossermeister.

Anna Walther geb. Jung, Baden, Schweiz.

Frieda Riby geb. Jung, Mannheim.

Otto Riby, Mannheim.

Mag. Kurt, Arno.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. März, 11 Uhr, statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

10% auf Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen, Loden- und Kostümstoffe. Wilh. Wolf jr. Tuch en gros und Versand-Abteilung. Eingang Lammstr.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 7 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber und treubeforgter Mann

Franz Krehler, Bierbrauer.

Karlsruhe, 3. März 1913.

Die trauernde Witwe:

Anna Krehler.

Die Beerdigung findet am 5. März, nachm. 1/2 5 Uhr, statt.

Bucherers

Filialen.

Krenz-Thermalbäder (Heißluft)

ärztlich empfohlen, sind von 9 bis 6 Uhr jeden Bientag zu haben bei

S. Schneebell, Magnetopath, Erbprinzenstraße 29, Eingang Bürgerstraße.

Lichtpausen

werden sauber und schnellstens angefertigt bei

S. Thoma Nachfolger, Elektr. Lichtpausen-Anstalt, Kaiser-Allee 29. Telefon 2216.

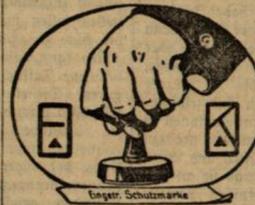
Fahrrad-Reparatur-Werkstätte

P. Eberhardt

befindet sich jetzt

Amalienstr. 57,

nächst der Gerichtstraße und empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher Reparaturen an Fahrradern aller Systeme. — Zu gründlicher Reinigung u. Instandsetzung steht beste Gelegenheit. — Emallierung, Vernickung, Neu-Pneumatik u. Zubehörteile aller billigt. — Freilauf-Einrichtung u. Doppel-Uebertragung für alle Fahrräder. Die Räder werden abgeholt und wieder zugestellt. Alle Aufträge werden prompt erledigt. Telefon 724. Telefon 724.



Fr. Klett, Kaiserstr. 60

Kautschukstempelfabrik

Gravier- u. Prägeanstalt

Bier- und Wertmarken

Metal- u. Emailleschilder

Kronleuchter

sowie sämtliche Beleuchtungs-körper und

Bronzegegenstände

jeder Art werden sorgfältig bei prompter Bedienung repariert und neu vergolddet.

Bergoldung u. Verplünderung von Tafelgeräten u.

Völkig & Wunder Nachf., Inh. Schleier & Scholl, Döngelstraße 26.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben, guten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Georg Mayer

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Hesselbacher für die trostreichen Worte, dem Militärverein Karlsruhe sowie dem Verein Karlsruher Kutschereibesitzer für die Kranzniederlegung am Grabe des Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steter Eingang in

Blusen-Neuheiten

Wiener, Pariser und deutscher Geschmack.

Erstklassige Schnitte in Hemd-Blusen

alle Größen und Preislagen.

Jabots, Kragen, Rüschen, Slipse etc.

Die neueste Richtung: Ungarische Blusen

elegant, praktisch und waschecht, in reichster Auswahl.

Alleinvertretung für Karlsruhe

der ungar. Handelsindustrie und des Isabella-Vereins.

Geschwister Baer

Spezialhaus für Braut- und Kinderausstattungen

Telephon 579

Waldstraße 49.

Grabkränze v. Palmen, von Perlen und von Blech. W. Eims Nachf. Adlerstrasse 7.

Maschinen-schriftliche Servierfertigungen aller Art schnell und zuverlässig. Reichenstraße 3, 2. Stock.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. März 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Stadtsaal...

Holz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen am Freitag, den 7. März 1913...

Zu vermieten

Wohnungen

Bunnenstraße 11

ist 1 Treppe hoch eine Wohnung von 3 Zimmern mit Bad...

Friedrichsplatz 11

ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern und Veranda...

Neopoldstraße 8

bestehend aus 7 großen Zimmern, 6 davon auf der Straße...

Mühlstraße 15

bestehend aus 7 Zimmern, Bad, Küche, Speisekammer...

Stefanienstr. 23

ist der 2. Stock von 7 Zimmern, Küche u. Zubeh.

Bochstraße 9

ist auf 1. April eine herrschaftliche Wohnung...

Westendstr. 57, 3 Trepp.

ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Bad...

Academiestraße 67,

ist eine schöne Wohnung von 6 großen Zimmern...

Amalienstraße 51,

ist eine schöne, helle 3 Zimmerwohnung...

Dirschstraße 89

ist eine herrschaftliche 6 Zimmerwohnung mit Bad...

Kriegstraße 118,

1. Etage, ist eine schöne 6 Zimmerwohnung...

Sofienstraße 3,

2. Stock, 6 Zimmerwohnung mit Bad...

Sofienstraße 140

moderne 6 Zimmerwohnung, Bad, Ofen, elektr. Licht...

Zu vermieten

Parstr. 13, 1. Stock, 6 Zimmer samt allem Komfort...

Zu vermieten

In meinen Neubauten Wendtstraße 3 u. 5 habe ich herrschaftliche Wohnungen...

Karlsruher Wohnungsanzeiger

Wohnungsnachweis, Vermittlung für Mieter und Vermieter. Wohnungsaufnahme in den in der Geschäftsstelle aufstehenden...

Amalienstraße 25a, Wohnung von 5 Zimmern mit Zubehör...

Gartenstraße 19 ist eine schöne Parterrewohnung...

Klauprechtstr. 35, 2. Stock, ist eine schöne 5 Zimmerwohnung...

Kriegstraße 93 ist eine herrschaftliche, geräumige Wohnung...

Neopoldstr. 31, 2 Trepp., ist eine Wohnung von 5 Zimmern...

Wielandthronstraße 4, ruh. Hans, 4. Stock, schöne 5 Zimmerwohnung...

Rüppurrerstr. 58 ist im 2. Stock eine freundl. 5 Zimmerwohnung...

Sofienstr. 29, 3. Stock, ist eine schöne, neu hergerichtete 5 Zimmerwohnung...

Waldstraße 52 ist der 2. Stock, 5 schöne, große Zimmer, Küche, Bad...

Zirkel 33 ist im 2. Stock eine schöne Wohnung...

5 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör, drei Treppen hoch...

Schöne geräumige 5 Zimmerwohnung mit Veranda...

Zu vermieten auf 1. April a. o. Adlerstraße 38 III...

Kaiserstraße 39 III (Ecke Fasaneinstr.) eine schöne 5 Zimmerwohnung...

5 Zimmerwohnung, 3. Stock, mit Erker, Balkon, Badezimmer...

Zu vermieten auf 1. April a. o. Adlerstraße 38 III...

Kaiserstraße 39 III (Ecke Fasaneinstr.) eine schöne 5 Zimmerwohnung...

5 Zimmerwohnung, 3. Stock, mit Erker, Balkon, Badezimmer...

Zu vermieten auf 1. April a. o. Adlerstraße 38 III...

Kaiserstraße 39 III (Ecke Fasaneinstr.) eine schöne 5 Zimmerwohnung...

5 Zimmerwohnung, 3. Stock, mit Erker, Balkon, Badezimmer...

Zu vermieten auf 1. April a. o. Adlerstraße 38 III...

Kaiserstraße 39 III (Ecke Fasaneinstr.) eine schöne 5 Zimmerwohnung...

5 Zimmerwohnung, 3. Stock, mit Erker, Balkon, Badezimmer...

Zu vermieten auf 1. April a. o. Adlerstraße 38 III...

Kaiserstraße 39 III (Ecke Fasaneinstr.) eine schöne 5 Zimmerwohnung...

5 Zimmerwohnung, 3. Stock, mit Erker, Balkon, Badezimmer...

5 Zimmerwohnungen in ganz neu angelegtem bestem Viertel.

Liebigstraße 17, nach der Wehligenstraße, ganz bei der Kriegstraße...

5 Zimmer-Wohnung, Leopoldstraße 24,

in ruhigem Hause, ist der 3. Stock, bestehend aus 5 Zimmern...

Neubau Südentstr. 39 sind moderne 4 Zimmerwohnungen...

Ver 1. April zu vermieten Dammstraße 7

4 Zimmerwohnungen im Preise von 450 bis 500 M.

Mühlburg, 4 Zimmerwohnung mit Zubehör...

Adlerstraße 3 ist eine schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Wilmstraße 21, 2. Stock, ist eine Wohnung von 3 Zimmern...

Dragonerstr. 11 ist in freier Lage eine schöne, abgeschlossene 3 Zimmerwohnung...

Rheinstraße 13 ist die Bel-Etage mit 4-5 Zimmern, Küche und Bad...

Rintheimerstr. 2 ist im 3. Stock links eine schöne Wohnung...

Schillerstraße 14 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung...

Schützenstraße 15, nächst der Göttingerstr., ist der 2. Stock...

Sofienstr. 65a ist im 4. St. eine schöne 4 Zimmerwohnung...

Wahlstr. 17, Ecke der Kriegstraße, ist der 2. Stock...

Schützenstr. 56 ist eine Manufaktur-Wohnung...

3 Zimmerwohnungen. Neubau Viebigstr. 15...

herausgegeben vom Grund- und Hausbesitzer-Verein Karlsruhe, e. V., wird an alle Interessenten gratis abgegeben...

Haus Rüppurrerstraße 28

per 1. April zu vermieten: 1. St. 3 Zimmer, Küche, Bad u. Manf.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit Gas und sonst. Zubehör per 1. April in ruhigem Hause...

Zu vermieten

schöne Manfadenwohnung von 3 Zimmern mit Zubeh.

3 Zimmer-Wohnung.

Sumboldstr. 29 ist im 2. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern...

Geräumige 3 Zimmerwohnung nicht Zubeh. im Hinterhaus...

Müppurrerstr. 97, Nähe d. Bahnh., ist eine 3 Zimmer u. Gart. sofort od. spät. zu verm.

Zu Anteilen ist eine schöne, große 3 Zimmerwohnung...

Adlerstraße 4 ist eine 2 Zimmerwohnung...

Vägerstr. 6, nächst d. Ludwigsplatz, ist ein freundl. Zwei-Zimmerwohnung...

Durlacherstraße 50 ist im Hinterhaus eine Wohnung...

Goethestraße 29, Seitenb., 2. St., ist eine 2 Zimmerwohnung...

Sumboldstr. 19 ist auf 1. April eine Wohnung...

Kaiserstraße 71 sind 2 Wohnungen...

Kaiserstr. 109, Querbau, ist eine schöne 2 Zimmerwohn.

Kronenstraße 41, 4. Stock, ist eine Manfaden-Wohnung...

Kronenstraße 51, Seitenbau, ist eine schöne 2 Zimmerwohnung...

Marienstraße 8, im Hinterhaus, 2. Stock, ist eine kleine 2 Zimmerwohnung...

Marienstr. 35, Borchd., 2 Manfadenzimmer, Küche und Keller...

Werberstraße 1, Seitenbau, 2. Stock, schöne lustige 2 Zimmerwohnung...

Jähringerstraße 58, III, ist eine Wohnung...

2 und 3 Zimmerwohnung, der Neugezeit entsprechend...

2 Zimmerwohnung

auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen: Kurbenstraße 11 I.

2 Zimmerwohnung,

sehr schöne, moderne, ist auf April in Offenbachstr. 19, 2. Stock...

Süßliche 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Kofett mit Wasserleitung in der Schillerstraße...

Große 2 und 3 Zimmerwohnungen mit schöner Aussicht am Luthplatz

mit Manfaden und Badeanteil per 1. April event. früher zu vermieten.

Karlstraße 64, partiere rechts, sind zwei unmodernisierte, allein für sich abgetrennte große Zimmer...

Mühlburg, Lindenplatz 3, ist eine kleinere, freundl. 2 Zimmerwohnung...

Durlacher Allee 21, 5. Stock, Manfaden: Küche, Zimmer, Keller...

Schützenstr. 54, Stb., eine 1 Zimmerwohnung auf 1. März u. eine 2 Zimmerwohnung auf 1. April...

Ein kleines Zimmer nebst Küche im Vorderhaus...

Zu Anteilen ist eine schöne, große 3 Zimmerwohnung...

Durlacherstraße 50 ist im Hinterhaus eine Wohnung...

Goethestraße 29, Seitenb., 2. St., ist eine 2 Zimmerwohnung...

Sumboldstr. 19 ist auf 1. April eine Wohnung...

Kaiserstraße 71 sind 2 Wohnungen...

Kaiserstr. 109, Querbau, ist eine schöne 2 Zimmerwohn.

Kronenstraße 41, 4. Stock, ist eine Manfaden-Wohnung...

Kronenstraße 51, Seitenbau, ist eine schöne 2 Zimmerwohnung...

Marienstraße 8, im Hinterhaus, 2. Stock, ist eine kleine 2 Zimmerwohnung...

Marienstr. 35, Borchd., 2 Manfadenzimmer, Küche und Keller...

Werberstraße 1, Seitenbau, 2. Stock, schöne lustige 2 Zimmerwohnung...

Jähringerstraße 58, III, ist eine Wohnung...

oder Arbeitsräume, zwei schöne, helle, sind billig zu vermieten.

Näheres Kaiser-Allee 27 II.

Kolonialwarengeschäft in Heilberg-Neuenheim...

Karl-Friedrichstraße 22 ist ein Laden mit 2 Zimmern...

Bestes Zigarrengeschäft in guter Lage...

In zentral, ruhig. Lage sind im ersten Obergeschoß zehn schöne, helle u. luftige Räume sämtliche mit besonderem Zugang, die bisher an eine Behörde vermietet waren und als

Bureauräume

sehr geeignet sind, zusammen oder einzeln auf 1. April d. Js. oder früher zu vermieten. Eine aus drei Zimmern und Küche bestehende

Dienerwohnung,

im dritten Stock kann mitvermietet werden. Näh. Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse.

Unser nach der Gartenstraße gelegenen Fabrik-räumlichkeiten, 30,5x20 Meter mit 4,71 Meter breiter und 3 Meter hoher Galerie, in welchen bisher der Rollschuhpalast betrieben wurde, sind auf sogleich zu vermieten.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik vorm. Schwindt & Co., A.-G. i. L.

Tennisplätze.

Neben dem Oberstiftungsratsgebäude (Beierthheimer Allee Nr. 16) sind mehrere Tennisplätze zu vermieten. Näheres durch die Katholische Stiftungsverwaltung daselbst.

Zwei unmöbl. Zimmer,

außerhalb des Glasabflusses, sind als Bureau oder Wohnung an besseren Herrn zu vermieten. Näheres Herrmannstr. 33 III.

Helle Geschäftsräume,

einzeln od. zusammen, auf 1. Mai sowie kleinere Werkstätte auf sofort zu vermieten. Näheres bei B. Wirth, Gartenstraße 10.

Werkstätte,

auch als Magazin geeignet, schön, hell, mit Oberlicht, 25-30 qm, ist Wierstr. 28 auf sofort od. 1. April zu vermieten. Zu erfragen Vorderhaus, 1 Treppe hoch.

Kessingstraße 27 ist eine größere helle Werkstätte mit Kontor auf 1. April zu vermieten. Näheres parterre.

Werkstatt

mit oder ohne Zimmer zu vermieten: Schwannstraße 3, 1. Stod.

Werkstätte oder Magazin,

25 qm groß, auf 1. April zu vermieten. Preis 200 M jährlich, Näh. Ruppurrerstr. 8, 2. Stod.

Werkstätte oder Magazin,

schön und hell, per 1. April 1913 billig zu vermieten. Näh. bei Phil. Schmitt, Bernhardtstraße 7.

Magazin oder Garage

ist per 1. April zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 14 a u. Klapprechtstr. 20.

Zu vermieten

auf sofort oder später Luisenstraße 24

Magazinsräume

mit anschließenden Bureaus oder Wohnung preiswert. Näheres im Bureau der Brauerei Hoepfner.

Zu vermieten

per sogleich: Rheinstr. 22 Stallung für 4 Pferde nebst Zubehör.

Per 1. April:

Gardstr. 2, 3. Stod., 1. 3 Zimmer, Küche, Keller, 1 Manfarge. Näheres im Kontor der Mühlburger Brauerei, vorm. Freiherrl. n. Selbenedische Brauerei, in Karlsruhe-Mühlburg.

Keller.

Wegen anderweitigen Unternehmungen ist per sofort oder später ein großer, gemöblter Keller mit bequemer Zutritt zu vermieten. Näheres Marktgrabenstraße 41, Seitenbau, 2. Stod.

Zimmer

Mühlburg, Gebeinstr. 1a, 2. St., gut möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Einf. möbl. Zimmer im 2. St.

sofort od. später billig zu vermieten. Näh. Gartenstr. 58, part., rechts.

Wohn- und Schlafzimmern

gut möbl., mit od. ohne Pension, in seinem Hause zu vermieten. Stefanienstraße 82, 1 Treppe.

Wohnung von 5-6 Zimmern nebst Zubehör in gutem Hause auf 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5232 ins Tagblattbüro abzugeben.

Schöne 2 Zimmerwohn. mit Zugehör sucht alleinst. Ehepaar, Beamter a. D., auf 1. Juli. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5059 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf 1. Juli wird von ruhiger kleiner Beamtenfamilie eine neuzeitlich eingerichtete 4 Zimmerwohnung mit Bad in neuem Hause oder Neubau der West- oder Südweststadt gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5224 ins Tagblattbüro erbeten.

In ruhigem Hause sucht ein. Dame 3 große Zimmer mit Bad, Küche und Zubehör auf 1. Juli, parterre oder 1. Tr. (Südweststadt). Off. mit Preisang. unt. Nr. 5236 ins Tagblattbüro erb.

3-4 Zimmerwohnung in der Nähe des neuen Hauptbahnhofes, sonnige Lage, per 1. Juli von ruhiger Dauermieter gesucht. Offerten unter Nr. 5172 ins Tagblattbüro erbeten.

4 Zimmerwohnung auf 1. Juli von kl. Beamtenfamilie (3 Erw.) in ruhigem, besserem Hause gesucht. Offert. m. Preisangabe unter Nr. 5237 ins Tagblattbüro erbeten.

4 Zimmerwohnung mit Manfarge u. von kl. Familie, 1. ober 2. Stod. in Süd- oder Weststadt gesucht. Offerten unter Nr. 5228 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche wegen Verletzung auf 1. April eine kleine

4 Zimmerwohnung mit Bad, Manfarge und Zubehör. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 5240 ins Tagblattbüro erbeten.

Helles Zimmer gesucht per sofort in sehr ruhiger Lage in der Nähe des Ständehauses. Offerten unter Nr. 5229 ins Tagblattbüro erbeten.

2 möblierte Zimmer möglichst mit Bad, in nur gutem Hause der Altstadt, für einen Offizier per 1. April zu mieten gesucht.

Büro Kornsand Kaiserstr. 56.

Gesucht zwei gut möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) auf 1. März d. J. zwischen Marktplatz und Durlacherstr. Offerten mit Preisang. unter Nr. 5242 ins Tagblattbüro eib.

Kapitalien 12000 Mark, 2. Hypothek, auf gutes Haus per 1. April aufzunehmen gesucht. Off. u. Nr. 3882 ins Tagblattbüro erb.

2. Hypothek. Mark 6000 werden auf massiv gebautes, vierstüdiges, sehr rentables Wohnhaus gesucht. Offerten von Selbstverleibern unter Nr. 5182 ins Tagblattbüro erbeten.

12000 Mark, 2. Hyp., von nachweisbar pünktl. Zinszahler auf gut rentierendes Haus in der Weststadt gesucht. Gest. Offerten unter Nr. 4593 ins Tagblattbüro erbeten.

2. Hypothek auf rentabl. neues Anwesen in Südweststadt, 12000 M. im Alter von 4 und 7 Jahren für ein zur Abzahlung der best. Hyp. aufzunehmen gesucht, bei pünktlicher Zinszahlung. Offerten unter Nr. 5077 ins Tagblattbüro erbeten.

25000 Mark sind auf 1. Hypothek per April zu vergeben. Ausführliche Offerten sub Nr. 786 durch Haagenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

Offene Stellen

Gesucht von klein. Familie mit nur einem größeren Knaben ein tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit auf 1. April: Akademiestraße 69, 2. Stod.

Suche auf 15. März ein einfach gebildetes Mädchen zu 2 Kindern im Alter von 4 und 7 Jahren für ein Geschäftshaus. Dasselbe muß gut nähen können u. muß etwas Hausarbeit mitübernehmen. Güter Lohn. Vorzuzustellen Bäringerrstraße 76, parterre.

Mädchen gesucht auf sogleich, nur zuverlässiges, tüchtiges, für häusliche Arbeiten bei hohem Lohn. Kriegsstraße 30, 1 Treppe.

Ein tüchtiges Mädchen, das hochen kann u. auch die übrige Hausarbeit versteht, wird per 1. April zu kleiner, besserer Familie bei gutem Lohn gesucht: Kaiserstraße 118, 3. Stod.

Kassiererinnen mit guten Kenntnissen per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. unt. Nr. 5218 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein fleißiges Mädchen, das sich billig allen häusl. Arbeiten unterzieht, wird auf 1. April gef.: Hirschstr. 52 II.

Tüchtiges, sauberes Mädchen vom Lande, welches schon gedient hat, per 15. März oder 1. April gesucht. Kaiserstraße 22 im 3. Stod.

Ein braves, fleißiges Mädchen wird für Küche und Hausarbeit auf 15. März oder 1. April gesucht. Zu erfragen Leonoldstraße 48, 2. Stod.

Ein junges Mädchen für Hausarbeit zum 15. März gesucht. Eine Stunde vormittags und eine Stunde nachm.: Kurvenstraße 6, 2. Stod I.

Wegen Erkrankung des Mädchens Aushilfe auf sofort gesucht: Frau Carl Schmidt, Waldstr. 48, 2. St.

Auf 15. März ein zuverlässiges, gut empfindl. Mädchen für Küche u. Haus gesucht: Haas, Friedenstr. 27, 3. St.

Ein Mädchen für häusliche Arbeiten auf sofort gesucht. Näheres im Laden Körnerstraße 34.

Jüngeres williges Mädchen gesucht bei guter Behandlung. Näh. zu erfragen im Tagblattbüro.

Suche für sofort nach Düsseldorf ein Mädchen, nicht unter 20 Jahren, in best. Haushalt mit 2 Kindern von 6 und 8 Jahren. Zeugnisse oder Empfehlungen sind erforderlich. Näheres Kaiserstraße 228, 2. St., 1 Treppe hoch.

Am sofortigen Eintritt will ein junges Mädchen in einzelner Dame gesucht: Ludwig-Wilhelmstraße 13 IV.

Jung. Mädchen von 15 Jahr., welches im Haushalt ausbilden möchte, findet auf 1. April bei einzeln. Dame ang. Stelle: Kaiserstraße 85 II.

Ein braves, tüchtiges Mädchen, welches etwas Kochen und die übrigen Hausarbeiten belegen kann, findet auf sofort oder 15. März Stelle: Adlerstraße 11 im Laden.

Zum 1. April ein zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen von kleiner Fam. gesucht. Vorzuzustellen bis 3 Uhr nachmittags, auch abends nach 7 bis 9 Uhr. Voerstraße 23, 3. Stod., links.

Junges Mädchen, einige Stunden täglich vor- und nachmittags, für häusliche Arbeiten gesucht: Erlenlohrstraße 32, 4. Stod.

Ein fleißiges, reines Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird zur Aushilfe sofort gesucht: Kaiserstr. 174, 3. Stod.

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen u. sämtlich Hausarbeiten verrichten kann, findet bei gebildeten Lohn Stelle bei Sodapp, Kaiserstraße 174, 3. Stod.

Zum 1. April wird ein tüchtiges Mädchen gesucht. Zu erfragen Zahnstr. 9 II.

Auf 1. April tüchtige, junge, saubere Köchin gesucht, die vorher in hiesiger Küche aus dem großen Casse u. r. d. eingearbeitet ist. Herr Cassehaus, kleine Familie, guter Lohn; gute Empfehlungen notwendig. Off. unt. Nr. 5231 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäuflerin-Gesuch für die Abteilung Damen- und Kinder-Konfektion suche ich per 1. April eine tüchtige Verkäuferin mit guter Figur. W. Schneider, Ludwigplatz.

Ein braves, junges Mädchen, welches kochen kann, findet auf 1. April gute Stellung. Zu erfragen Kammstraße 3 im 1. Stod.

Suche zum 15. März feimbürgerliche Köchin, welche ein. Hausarb. übernimmt. Zimmermädchen vorh.: Hans-Thomast. 15 III.

Gesucht auf 1. April oder 1. Mai ein tüchtiges, gut empfindliches Mädchen, das selbstständig kochen kann und sich mit dem Zimmermädchen in der Hausarbeit teilt. Zu erfragen zwischen 9 u. 11 Uhr u. 2 u. 4 Uhr: Hirschstr. 112 III.

Mädchen gesucht auf sogleich, nur zuverlässiges, tüchtiges, für häusliche Arbeiten bei hohem Lohn. Kriegsstraße 30, 1 Treppe.

Ein tüchtiges Mädchen, das hochen kann u. auch die übrige Hausarbeit versteht, wird per 1. April zu kleiner, besserer Familie bei gutem Lohn gesucht: Kaiserstraße 118, 3. Stod.

Fixer Telephonstenograph

der die Uebertragung mitbesorgt, allabendlich zwischen 9 und 11 Uhr für sofort gesucht. Angebote mit Angabe über die bisherige Tätigkeit unter Nr. 5255 an die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes erbeten.

Fleißiger und ehrlicher junger Mann, der im Magazin arbeiten und mit Pferden umgehen kann, per sofort gesucht. Gottlieb Schöpf, Luisenstraße 34.

Gesucht

wird ein Mädchen, welches im Nähen und Bügeln gewandt ist, zur Beforgung des Bekleidungs. Eintritt 15. März: Waldstraße 67, Eingang Ludwigplatz.

Dienstmädchen,

ein braves, für häusliche Arbeiten auf 15. März gesucht. Zeugnisse erforderlich. Näher. Ruppurrerstraße 8, 2. Stod.

Mädchen gesucht. Ein braves, fleiß. Mädchen, welches etwas kochen k., auf 1. April gef. Näh. Gartenstr. 31 i. Laden.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens auf 1. April tüchtiges, zuverlässiges Mädchen bei gutem Lohn gesucht. Vorzuzustellen von 7 bis 9 Uhr: Schumannstraße 6 III.

Mädchen gesucht. Ein braves, fleißiges Mädchen, welches etwas kochen und die übrigen Hausarbeiten belegen kann, findet auf sofort oder 15. März Stelle: Adlerstraße 11 im Laden.

Zum 1. April ein zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen von kleiner Fam. gesucht. Vorzuzustellen bis 3 Uhr nachmittags, auch abends nach 7 bis 9 Uhr. Voerstraße 23, 3. Stod., links.

Junges Mädchen, einige Stunden täglich vor- und nachmittags, für häusliche Arbeiten gesucht: Erlenlohrstraße 32, 4. Stod.

Ein fleißiges, reines Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird zur Aushilfe sofort gesucht: Kaiserstr. 174, 3. Stod.

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen u. sämtlich Hausarbeiten verrichten kann, findet bei gebildeten Lohn Stelle bei Sodapp, Kaiserstraße 174, 3. Stod.

Zum 1. April wird ein tüchtiges Mädchen gesucht. Zu erfragen Zahnstr. 9 II.

Auf 1. April tüchtige, junge, saubere Köchin gesucht, die vorher in hiesiger Küche aus dem großen Casse u. r. d. eingearbeitet ist. Herr Cassehaus, kleine Familie, guter Lohn; gute Empfehlungen notwendig. Off. unt. Nr. 5231 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäuflerin-Gesuch für die Abteilung Damen- und Kinder-Konfektion suche ich per 1. April eine tüchtige Verkäuferin mit guter Figur. W. Schneider, Ludwigplatz.

Ein braves, junges Mädchen, welches kochen kann, findet auf 1. April gute Stellung. Zu erfragen Kammstraße 3 im 1. Stod.

Suche zum 15. März feimbürgerliche Köchin, welche ein. Hausarb. übernimmt. Zimmermädchen vorh.: Hans-Thomast. 15 III.

Gesucht auf 1. April oder 1. Mai ein tüchtiges, gut empfindliches Mädchen, das selbstständig kochen kann und sich mit dem Zimmermädchen in der Hausarbeit teilt. Zu erfragen zwischen 9 u. 11 Uhr u. 2 u. 4 Uhr: Hirschstr. 112 III.

Mädchen gesucht auf sogleich, nur zuverlässiges, tüchtiges, für häusliche Arbeiten bei hohem Lohn. Kriegsstraße 30, 1 Treppe.

Ein tüchtiges Mädchen, das hochen kann u. auch die übrige Hausarbeit versteht, wird per 1. April zu kleiner, besserer Familie bei gutem Lohn gesucht: Kaiserstraße 118, 3. Stod.

Gesucht

wird ein Mädchen, welches im Nähen und Bügeln gewandt ist, zur Beforgung des Bekleidungs. Eintritt 15. März: Waldstraße 67, Eingang Ludwigplatz.

Lehrmädchen-Gesuch.

Tochter achtbarer Eltern als Lehrmädchen in feineres Ladengeschäft gesucht. Offerten unter Nr. 5239 ins Tagblattbüro erbeten.

Monatsfrau,

ehrlich u. fleißig, welche etwas Bügeln u. Näharbeit versteht, per sofort von 7 bis 1 Uhr in pünktl. Haushalt in der Weststadt gesucht. Vorzuzustellen von 8 bis 10 Uhr. Näheres zu erfragen im Tagblattbüro.

Tüchtige, saubere Putzfrau wird sofort für Samstag (halben Tag) gesucht: Vestingstraße 18, 2. Stod.

Männlich

Leistungsfähige babische Zigarrenfabrik sucht für Karlsruhe und Umgebung nachweislich tüchtigen Vertreter.

Reflektiert wird nur auf erste Kraft. Ausführliche Offerten mit genauen Angaben und Referenzen unter Nr. 5217 ins Tagblattbüro erbeten.

Peterstaler Sprudel.

Für den Verkauf von Peterstaler Mineralwasser wird tüchtiger, zahlungsfähiger Vertreter gesucht. Offerten unt. Nr. 5189 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtige Reisende

auch Damen gegen hohe Provision gesucht. Zu erfragen von 12 bis 2 Uhr Gotz. Buchhandlung, Putzstr. 6, parterre.

Existenz

durch Übernahme einer lukrativen Vertretung, wobei monatlich 300-400 M zu erzielen sind. Nur bessere Herren, die über 400 M bar verfügen, bedienen sich zu wenden unter Nr. 5280 ins Tagblattbüro.

Tüchtig. Wöbeltapezierer

kann sogleich eintreten bei J. Stiel, Karlstraße 27.

Mechaniker

gesucht auf Fahr- und Motorräder. Nur wirklich selbständige Leute, welche auf dauernde Arbeit reflektieren, wollen sich melden. Herrmannstr. 16.

2-10 M. frei. Adressen

Verlag Joh. H. Schult, Köln 115. Schneider, tücht. Arbeiter, auf Möbel u. Bauarbeiten können sofort eintreten. J. Müller, Augustenstraße 36.

Kaufm. Lehrstelle.

Ein junger Mann aus guter Familie (evtl. mit Einj.-Freiw. Berechtigungsgeldschein), kann in unserer Drogeriehandlung als Lehrling eintreten.

Lehrling

mit Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen. W. Kieger & Cie., Zigarrenfabriken. Lehrling oder Lehrmädchen, welches die Photographie erlernen will, findet gute Lehrstelle. Mees, Photograph, Werdstr. 31.

Nachstehende 4 Gelegenheitsposten

unerreicht billig

sind soben eingetroffen. Es handelt sich nur um wirklich gute einwandfreie Sachen, ausschließlich letzte Frühjahrsneuheiten, deren Kauf eine wirklich erhebliche Ersparnis bedeutet.

Ein Riesenposten
Kostümrocke Stück für Stück **6⁹⁰** Mk.
 nur wirklich gute Stoffe, Ia Verarbeitung, neueste Fassons in Fantasie-Stoffen, sowie reinwoll. schwarz u. blau Kammgarn, alle Größen

Eine große Serie **Frühjahrs-Kostüme**, in Fantasie-Stoffen u. schwarz und marine Kammgarn. Aparte, chike Neuheiten. Die letzten 2 Serien hochf. Schneiderarbeit.
19⁷⁵ 26⁵⁰ 34⁰⁰ 39⁵⁰ und 46⁰⁰

Die Preise haben nur für diese Woche Gültigkeit.

Ein Posten frisch eingetroffene
Wollmousselin-Blusen Stück für Stück **2⁹⁵** Mk.
 reinwoll., hübsche Streifenmuster, auf Batistfutter mit Seidengarnitur und Stickerei-Umlegekragen.

Ein Partie abgepaßter
Stickerei-Roben Durchschnittspreis **12⁷⁵** Mk.
 Ia Schweizer Batist in 8 verschiedenen eleganten Stickerei-Mustern. Unerreicht billig, auch für Kommunion-Kleider passend.

Alle Frühjahrs-Neuheiten in Mänteln, Kostümen, Blusen sind jetzt eingetroffen.

Hirt & Sick Nachf. Erstklassig. Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher die Goldschmiedekunst erlernen will, kann sich vorstellen.

Friedrich Abt, Waldstraße 31.

Lackfabrik

Sucht tüchtige Arbeiter, die in solchen oder ähnlichen Betrieben schon tätig waren (zum Lackabfüllen u. Bedienen von Farbenmühlen). Guter Lohn und dauernde Stellung. Offerten unt. Nr. 5140 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein junger Hansburische findet Stelle. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden: Lammstraße 8 im Laden.

Jüngerer Ausländer gesucht: Kurvenstraße 17.

Abbruch

zu vergeben. Näheres bei Architekt Wolff, Ebelshelmstraße 7.

Wilkfuttscher

gesucht zum sofortigen Eintritt. **Wilhelm Neek**, Melkermeister, Ruitstraße 20.

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger, nüchtern

Fuhrmann

gesucht. Näh. Durlacherstraße 34.

Stellen-Gesuche

Junges, kräftiges Mädchen vom Lande, das schon gebient hat, sucht Stellung sof. od. spät. Humboldtstr. 16 III L.

Für Waife, 18 Jahre alt, welche schon gebient hat, wird zu H. Familie auf 16. März bei guter Behandlung Stelle gesucht. Offert. unter Nr. 5238 ins Tagblattbüro erbeten.

Stelle gesucht.

Ein tüchtiges Mädchen geübten Alters, selbständig in bürgerl. Küche u. Haushalt, sucht a. 1. April Stelle zu einzelner Herrin od. kinderl. Ehepaar. Offerten unter Nr. 5241 ins Tagblattbüro erbeten.

Wo kann junge Frau das Weihnähen oder Kleidermachen erlernen bei sofortiger Vergütung. Off. unter Nr. 5235 ins Tagblattbüro erbeten.

Beschäftigungs-Gesuch. Eine Frau sucht auf einige Tage in der Woche Beschäftigung im Waschen. Näheres Herrenstraße 36 im 3. Stod.

Junge Frau sucht für abends ein Büro oder Laden zu putzen, sogleich od. später: Wielandstr. 16, 3. Stod.

Zum Waschen und Bügeln wird Waife angenommen. Mühlburg. Waisenhof, Albst. Nr. 12.

Junge Frau sucht noch für nachmittags Beschäftigung einige Stunden oder halbe Tage in der Nähe der Nachstr. Off. unt. Nr. 5234 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge Frau sucht für einige Tage der Woche Beschäftigung. Zu erfragen Waldstraße 27, 3. Stod.

Tüchtige Schneiderin sucht noch einige Kundenhäuser. Gest. Offerten unter Nr. 5219 ins Tagblattbüro erbeten.

Eine Kleidermacherin, welche auch Knaben-Anzüge zu machen versteht und Weihnähen kann, sucht noch Kunden in und außer dem Hause. Näh. Nowads-Anlage 9, 4. Stod.

Schneiderin empfiehlt sich im Ansähen: Schillerstraße 28, 4. Stod rechts.

Jackettleider u. Straßenkleider werden tadellos angefertigt. Jackettleider von 12 M an, Straßenkleider von 6 M an: Gerwigstr. 8, parterre.

Jacketts u. elegante u. einfache Kostüme werden tadellos unter Garantie angefertigt: Johanna Weber, Herrenstraße 33.

Vorhänge werden pünktlich und sorgfältig gespannt: Körnerstraße 9.

Steppdecken werden dauerhaft und billig abgenäht. **E. Kern**, Grenzstraße 26, part.

Bucherer

- empfiehlt
- fr. Mirabellen Dose 43 und 78 ₰
 - Mixed Biales Glas 55 ₰
 - Ia holländische Sardellen Pfund 1.20
 - Breijelbeer beste Qual. Pf. 45 ₰
 - schwäbische Stiggurken Pfund 37 ₰ großes Glas 85 ₰
 - schwäbische Salzgurken Stück 3 ₰

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Unsere

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet.

Spezialhaus für Damen-Hüte

Geschwister Gutmann

Waldstraße 26 u. 37.

Heiligenquelle Hildrizhausen

Einige nicht salzig schmeckende

Jod-, Radium- u. Lithium-Heilquelle

Bewährtes Heilwasser gegen Arterienverkalkung, Folgen von Schlaganfällen, Nervenleiden, akrofulösen Hautkrankheiten, Kropf (Ohren-, Hals- u. Bauchdrüsenleiden), Leber-, Nieren-, Gallenstein- und Blasenleiden.

Unter ständ. bez. Überwachung von Prof. Dr. med. Gustav Jaegers Prüfungsanstalt mit fachmännischer Brandaufsicht durch Prof. Dr. Karl Esserlein, Straßburg.

Niederlage in Karlsruhe: **A. Volz Nachf.**, Mineralwasser-Größhandlung, Augartenstraße 88, Telefon 5277
 Prop. d. **Brünnungsverwaltung Hildrizhausen u. a. Hildrizhausen**
 Man befrage den Hausarzt.

Japan, China, Orient.

Spezialgeschäft:

aparter Verlobungs-, Hochzeits- und Haushaltungsgegenstände, Service 1-12 Pers., Tassen, Teller, Vasen, Wandplatten, Potts, Lackholzwaren, Bronzen, Cloisonnes, Stickereien, Paravents, waschbare Gropstoffe alle Farben mit herrlichen Motiven, auch mit Farben für Kleider, Blusen, Matrasen und Kimonos, Bambuskörbe, Handringskörbe, Matten in allen Größen und Farben, Möbel, syrische Tischgestelle, mit Metallplatten, japan. elektr. Lampen, Lampenschirme, Dekorationen, Samea- und Colombo-Poppiche in allen Größen und Farben, f. Muster, auch Läufer, Bettschirme mit verschiedenen Stoffen.

Wilkendorfs Importhaus Passage 13-15, Telefon 1801.

Kochbüchlein für die Benutzung der Kochkiste geheftet 30 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.